



Region Mainfranken GmbH Jahresbericht 2018



Inhalt

Mainfranken – unser Raum	4
Die Region Mainfranken GmbH	6
Innovationsförderung	14
Fachkräftesicherung	24
Nachhaltigkeit und Energie	32
Stärkung des ländlichen Raums	38

Impressum:

Herausgeber: Region Mainfranken GmbH

V.i.S.d.P.: Åsa Petersson

Bilder: Region Mainfranken GmbH / Katrin Heyer / Andreas Hub / Rudi Merkl / Daniel Peter / Chris Weiß / Fabian Gebert
Regierung von Unterfranken / Ariane Tepas

Vorwort

**»Die Zukunft gehört denen,
die die Möglichkeiten erkennen,
bevor sie offensichtlich werden.«**

Oscar Wilde

Eben jener Pioniergeist und Mut, der in diesen über 100 Jahre alten Zeilen steckt, ist aktueller denn je. Für ein starkes Standortmarketing und eine nachhaltige Regionalentwicklung braucht es Zukunftsmacher. Akteure, die Zukunft in Mainfranken nicht nur planen, sondern auch aktiv gestalten. Diese Protagonisten haben etwas gemeinsam: Sie lassen sich nicht von Bedenkträgern oder Angstmachern beeinflussen. Sie schlagen neue Wege ein. Und haben damit Erfolg.

In ihrer Sommersitzung in der Würzburger Residenz haben die Mitglieder des Rats der Region die Tür in eine neue Dimension regionaler Zusammenarbeit geöffnet und die Regio-polregion Mainfranken konstituiert. Dank einer gemeinsamen Kraftanstrengung ist es gelungen, die bayerische Landesplanung um diese neue Raumkategorie zu erweitern – ein großer Erfolg für unsere mainfränkische Allianz aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung. Als Trägerplattform der ersten bayerischen Regiopolegion wird die Region Mainfranken GmbH auch weiterhin in die Positionierung und Profilierung des Standorts investieren, mit dem Ziel, unseren gemeinsamen Arbeits- und Lebensraum zu stärken.

Das Tätigkeitsjahr 2018 war geprägt von zahlreichen Aktivitäten in den Bereichen Innovationsförderung und Fachkräftesicherung. Auch in wichtigen Themenfeldern wie Stärkung des ländlichen Raums, Klimaschutz, Ressourcenschonung, nachhaltige Energieversorgung und Mobilität konnte die Region Mainfranken GmbH vielfältige Maßnahmen umsetzen.

Mit diesem Rückblick bedanken wir uns bei allen Partnern und Unterstützern für ihr großartiges Engagement. Denn sie machen Mainfranken zu dem, was es ist – ein »regional powerhouse«, mitten in Europa.

Hierfür treten wir ein.



Oberbürgermeister Sebastian Remelé
Vorsitzender der Gesellschafterversammlung



Åsa Petersson
Geschäftsführerin

Als östlicher Teil des Regierungsbezirks Unterfranken setzt sich die Region Mainfranken aus den beiden Planungsregionen Würzburg und Main-Rhön zusammen. Neben den kreisfreien Städten Würzburg und Schweinfurt umfasst sie demnach die Landkreise Bad Kissingen, Haßberge, Kitzingen, Main-Spessart, Rhön-Grabfeld, Schweinfurt und Würzburg.

Die Region Mainfranken präsentiert sich aktuell als dynamischer Wirtschaftsraum mit einem äußerst breiten Branchenspektrum. Dies reicht von traditionellen Handwerksbetrieben über Dienstleistungsunternehmen und einem starken Gesundheitssektor bis hin zu Global Player und mittelständischen Unternehmen aus Industriebranchen, etwa dem Maschinenbau oder der Automobilzulieferung. Am Wirtschaftsstandort Mainfranken sind insgesamt rund 383.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Stand: 31.03.2018) in zirka 75.000 Unternehmen tätig – davon 0,9 Prozent in der Land- und Forstwirtschaft (Bayern: 0,6 Prozent), 38,5 Prozent im Produzierenden Gewerbe (Bayern: 32,6 Prozent) und 60,6 Prozent im tertiären Sektor (Bayern: 66,8 Prozent). Im Jahr 2016 betrug das BIP je Einwohner 41.287 Euro und lag damit etwa 3.000 Euro unter dem bayerischen Durchschnitt. Ebenfalls unter dem Landesschnitt liegen die Arbeitslosenzahlen, einige Landkreise befinden sich gar am Weg in die Vollbeschäftigung.

Analyseergebnisse des Prognos Zukunftsatlas 2016 attestieren Mainfranken einen hohen Beschäftigtenanteil in den deutschen Zukunftsfeldern, eine Zunahme an Arbeitsplätzen in Forschung & Entwicklung und insgesamt gute Zukunftschancen. Die Region zeichnet sich in diesen Bereichen vor allem durch wissenschaftliche Entwicklungsvielfalt an den hiesigen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie unternehmerische Umsetzungsstärke in einer mittelständisch geprägten Region aus.

Derzeit weist Mainfranken einen Bevölkerungsstand von etwa 941.000 Einwohnern auf, sieht sich jedoch in besonderer Weise der Herausforderung Demografischer Wandel gegenüber. So bleibt laut Bayerischem Landesamt für Statistik der seit dem Jahr 2003 zu beobachtende Bevölkerungsrückgang bis in das Jahr 2037 weiter kritisch. Demnach werden die Landkreise Rhön-Grabfeld (-6,9 Prozent), Bad Kissingen (-6,0

Prozent), Main-Spessart (-6,7 Prozent) und Haßberge (-4,2 Prozent) Bevölkerungsverluste erleiden. In absoluten Zahlen ausgedrückt, wird die Bevölkerung Mainfrankens bis in das Jahr 2037 auf 910.900 Einwohner schrumpfen.

Weniger Geburten und beschleunigte Abwanderungsbewegungen vor allem junger Menschen – die auch durch Zuwanderung nicht aufgefangen werden können – bei gleichzeitig steigender Lebenserwartung ziehen zwangsweise eine Alterung der Region nach sich. Das Durchschnittsalter in Mainfranken lag in 2017 noch bei 44,7 Jahren (Bayern: 43,7 Jahre). Bis zum Jahr 2037 wird dieser Wert auf 47,6 Jahre (Bayern: 46,0 Jahre) anwachsen. Eine ähnliche Tendenz weist der Altenquotient auf. Im Jahr 2017 kamen in der Region 36,0 Personen auf 100 Erwerbstätige im Rentenalter (Bayern: 33,1 Personen), im Jahr 2037 werden es 58,0 Personen (Bayern: 48,5 Personen) sein.

In der Gesamtschau ist Mainfranken im bayernweiten Vergleich damit diejenige Region, die neben Oberfranken künftig am stärksten vom demografischen Wandel betroffen sein wird.

Mainfranken ist mehr als ein geografischer Begriff. Die Region ist ein über die Jahre gewachsener eigenständiger Wirtschafts- und Lebensraum, der sich durch vielschichtige Austauschbeziehungen kennzeichnet. Diese umfassen neben intensiven innerregionalen Pendlerverflechtungen zum Zwecke der Erfüllung der Daseinsgrundfunktionen Arbeit, Versorgung, Bildung und Erholung auch die enge Zusammenarbeit im Rahmen einer gemeinsamen Standortentwicklung und -vermarktung.

Die Gesellschafter der Region Mainfranken GmbH haben in ihrer Sitzung auf dem Kreuzberg am 20. März 2018 eine neue Dimension der regionalen Zusammenarbeit in Form der Regiopole region Mainfranken definiert. Ausgangspunkt der Initiative war die Einstufung Würzburgs als Regiopole im Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP) und die dort verankerte Möglichkeit zur Schaffung eines Kooperationsraums zur Intensivierung der Stadt-Land-Partnerschaft. Die Aufwertung der regionalen Kooperation stärkt die Zukunftsfähigkeit ganz Mainfrankens und trägt zur Schaffung gleichwertiger Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Region bei.



75.000 Unternehmen
941.000 Einwohner
7 Landkreise
2 Städte
 Europas Mittelpunkt



mainfranken
 die regiopolregion

Die Region Mainfranken GmbH

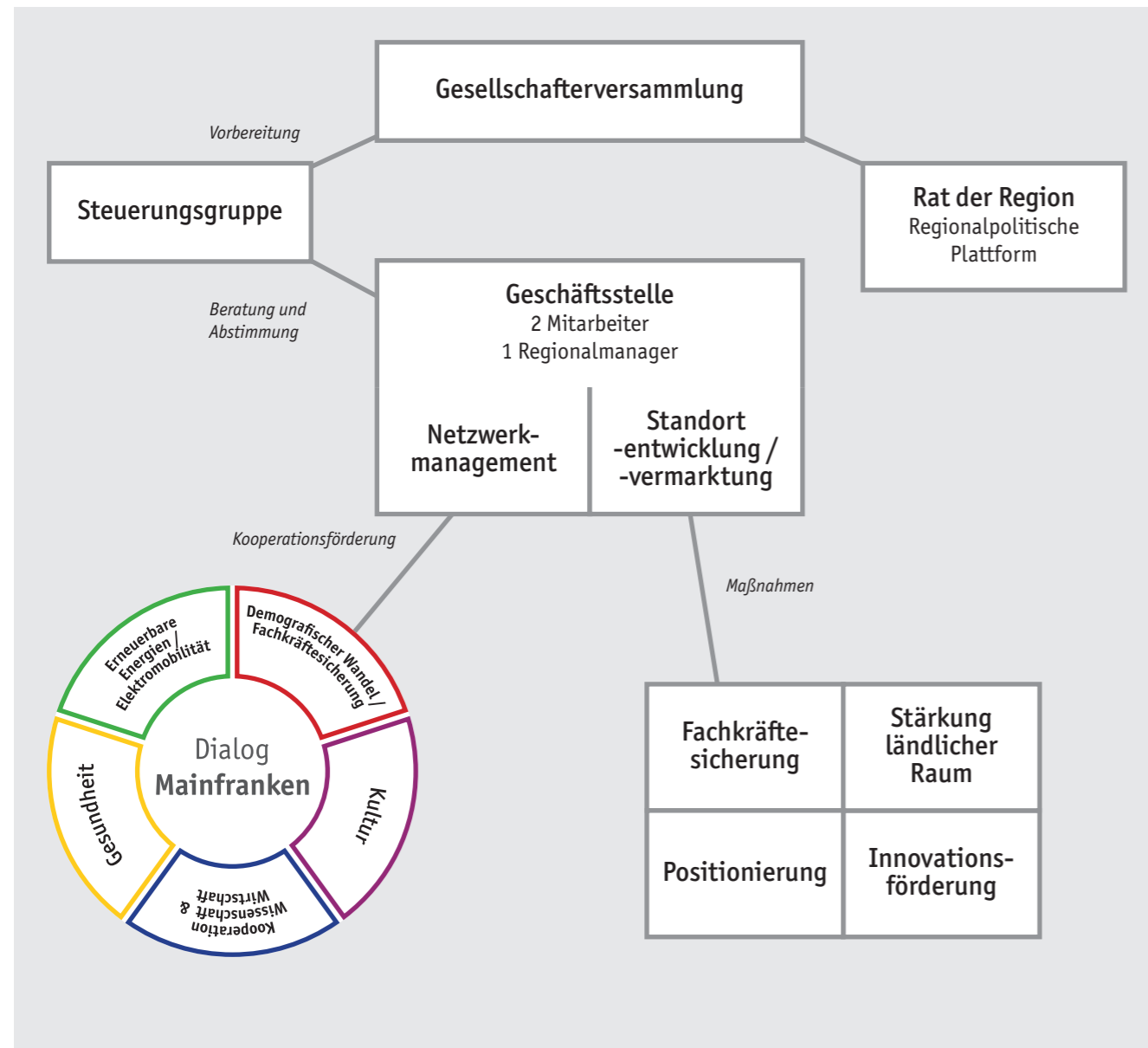
In dem Spannungsfeld aus »Herausforderungen meistern« und »vorhandene Stärken weiter stärken« verfolgt die Region Mainfranken GmbH das Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit der Region im nationalen und internationalen Kontext auch künftig zu gewährleisten und Mainfranken als eigenständigen, attraktiven Wirtschaftsstandort und Lebensraum nachhaltig zu positionieren. Sie ist auf allen für die Standortentwicklung Mainfrankens wichtigen Handlungsfeldern aktiv, insbesondere beim Ausbau von Innovation und Wissenschaft, der Stärkung der Wirtschaftskraft, der Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen, der Bewältigung des demografischen Wandels sowie der Profilierung der Region nach außen.

In einem ganzheitlichen Ansatz nimmt die Regionalentwicklungsgesellschaft dabei ihren Handlungsauftrag durch aktives, gemeinsames Agieren der hiesigen Schlüsselakteure aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung wahr. Diese werden über den Rat der Region sowie über Themen-

plattformen umfassend in die Entwicklungsarbeit für den Wirtschaftsstandort Mainfranken eingebunden.

Dabei folgt die Region Mainfranken GmbH im Rahmen der Strategie einer integrierten Regionalentwicklung dem Subsidiaritätsprinzip. Sie ist nur dort tätig, wo über Kompetenzabgrenzungen zu den originären Aktivitäten ihrer Gesellschafter gesamtregionale Synergien zu erzielen sind.

Von den sich wechselseitig beeinflussenden zentralen Entwicklungslinien »Beschleunigter Demografischer Wandel« einerseits und »Dynamischer Wirtschaftsraum« andererseits lassen sich konkrete Handlungsansätze für die künftige Regionalentwicklung Mainfrankens ableiten. So wird die Wettbewerbsfähigkeit Mainfrankens maßgeblich davon abhängen, inwieweit es gelingen wird, die Innovationskraft der Region zu erhalten und auszubauen und dem bereits heute spürbaren Fachkräftemangel entgegenzuwirken.



Die Region Mainfranken GmbH

Für die Region Mainfranken GmbH war das Jahr 2018 geprägt von einer effektiven Projektumsetzung. Die Tatsache, dass die Region Mainfranken GmbH vor allem in den Handlungsfeldern Innovationsförderung und Fachkräftesicherung zahlreiche Kooperationsmaßnahmen initiiert und umgesetzt hat, beweist, dass die integrierte Standortentwicklung ein erfolgreicher Weg ist.

Region Mainfranken GmbH

Geschäftsstelle
Ludwigstraße 10½
97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 45 26 52-0
Telefax: 0931 – 45 26 52-20
E-Mail: info@mainfranken.org
www.mainfranken.org

Geschäftsstelle der Region Mainfranken GmbH

Das Team der Geschäftsstelle koordiniert und realisiert alle konzeptionellen, operativen und organisatorischen Aufgaben der Region Mainfranken GmbH. Gleichzeitig bildet sie die Anlaufstelle für alle Anfragen rund um die Regionalentwicklung Mainfrankens. Das Team setzt sich aus der Geschäftsführerin, zwei festen Mitarbeitern und einer Mitarbeiterin im befristeten Arbeitsverhältnis zusammen. Im Fokus der Arbeit stehen die Einbindung regionaler Schlüsselakteure sowie die Initiierung und Begleitung strategischer Allianzen.

Seit 2015 erhält die Region Mainfranken GmbH im Rahmen des Bayerischen Regionalmanagements finanzielle Förderung für Projekte in den Bereichen Fachkräftesicherung und Innovation.

Die Gesellschafter der Region Mainfranken GmbH sind die kreisfreien Städte Würzburg und Schweinfurt, die sieben mainfränkischen Landkreise Bad Kissingen, Haßberge, Kitzingen, Main-Spessart, Rhön-Grabfeld, Schweinfurt und Würzburg, die IHK Würzburg-Schweinfurt und die Handwerkskammer für Unterfranken.

Steuerungsgruppe

Zur Koordination auf Arbeitsebene ist eine Steuerungsgruppe eingerichtet, der jeweils ein Vertreter jedes Gesellschafters

angehört. Die Steuerungsgruppe tagte im Jahr 2018 acht Mal. Sie definiert und überprüft ausgewählte Arbeitsschwerpunkte und stellt das Bindeglied zwischen Geschäftsführung und Gesellschafterversammlung dar.





Gesellschafterversammlung

An der Gesellschafterversammlung nehmen die Oberbürgermeister der Städte Würzburg und Schweinfurt, die Landrätinnen/Landräte der mainfränkischen Landkreise, die Präsidenten oder Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftskammern und der Regierungspräsident von Unterfranken teil.

Gesellschafterversammlung vom 20. März 2018

In ihrer Sitzung auf dem Kreuzberg hat die Gesellschafterversammlung der Region Mainfranken GmbH eine neue Dimension der regionalen Zusammenarbeit in Form der Regiopole Mainfranken definiert. Ausgangspunkt der Initiative der Regionalentwicklungsgesellschaft war die Einstufung Würzburgs als Regiopole im Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP) und die dort verankerte Möglichkeit zur Schaffung eines Kooperationsraums zur Intensivierung der Stadt-Land-Partnerschaft.

Eben jener Kooperationsraum wird sich künftig – so die Entscheidung der Gesellschafterversammlung – als Regiopole Mainfranken positionieren und in ihrer geografischen Dimension die beiden kreisfreien Städte Würzburg und Schweinfurt sowie die sieben mainfränkischen Landkreise umfassen. Was die konkrete inhaltliche Ausgestaltung der neuen Raumordnungspartnerschaft angeht, so wird diese in den kommenden Monaten definiert werden, mit dem Ziel, die bestehende Kooperation unter dem Dach der Region Mainfranken GmbH weiter zu festigen.

»Mit dem Prädikat Regiopole ist nicht nur ein enormer Bedeutungsgewinn und Wettbewerbsvorteil Mainfrankens gegenüber vergleichbaren Wirtschaftsstandorten verbunden, etwa wenn es um zentralörtliche Funktionszuweisungen wie Forschungseinrichtungen geht. Es eröffnet auch die einmalige Chance einer bundesweiten und internationalen Profilierung.«
Oberbürgermeister Sebastian Remelé

»Durch die Konstituierung dieser Raumordnungspartnerschaft werden wir eine neue Qualitätsstufe regionaler Zusammenarbeit erreichen. Es freut mich sehr, dass der Freistaat Bayern unsere Initiative zur Stärkung der sich funktional sehr gut ergänzenden Städteachse Würzburg-Schweinfurt sowie der sieben Landkreise ausdrücklich begrüßt«, so Oberbürgermeister Sebastian Remelé, Vorsitzender der Region Mainfranken GmbH.

»Auch dank einer starken Interessensvertretung durch den Rat der Region ist es gelungen, die Landesplanung um das neue Konzept der Regiopole zu erweitern und damit den Nordwesten Bayerns auch landesplanerisch zwischen den benachbarten Metropolen zu stärken. Ich sehe hierin eine klare Aufwertung und neue Entwicklungsperspektive für die bislang bereits erfolgreiche Zusammenarbeit in der Region«, ist sich Oberbürgermeister Christian Schuchardt sicher.

Laut Landrat Wilhelm Schneider ergebe sich dadurch eine Win-Win-Situation für das gesamte Standortsystem Mainfranken – egal ob ländlich oder städtisch geprägte Bereiche:



»Ziel ist es, die gemeinsame positive Entwicklung der Region weiter voranzutreiben. Dazu müssen wir die spezifischen Kompetenzen der einzelnen Teilräume so nutzen, dass ein Mehrwert für alle entsteht.«

Gesellschafterversammlung vom 30. November 2018

Im Rahmen der Gesellschafterversammlung im Rathaus der Stadt Schweinfurt wählten die Gesellschafter der Regionalentwicklungsgesellschaft Wilhelm Schneider, Landrat des Landkreises Haßberge, für zwei Jahre zum neuen Vorsitzenden und Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt zu dessen Stellvertreter. Sie lösen im Januar 2019 das bisherige Führungsduo, bestehend aus Oberbürgermeister Sebastian Remelé (Vorsitzender) und Landrat Eberhard Nuß (stv. Vorsitzender) ab, die diese Position über vier Jahre hinweg bekleidet hatten.

»Mit dieser Tandemlösung bleibt unsere Wunschkonstellation gewahrt, sind doch im Vorsitz weiterhin beide Planungsregionen, aber auch eine kreisfreie Stadt und ein Landkreis vertreten«, zeigte sich Oberbürgermeister Remelé zufrieden mit dem einstimmigen Wahlergebnis. »Ich bin mir sicher, dass wir unter der neuen Führung die erfolgreiche Arbeit in der Regionalentwicklung fortsetzen werden.«

Auch Landrat Schneider sieht die Region auf einem guten Weg.

»Mainfranken – das ist mehr als sieben Landkreise und zwei kreisfreie Städte. Mainfranken ist unser gemeinsamer Wirtschafts- und Lebensraum, der über Jahrhunderte gewachsen ist. Daher werden wir die Zusammenarbeit unter dem Dach der Region Mainfranken GmbH auch weiterhin als vertrauensvolle Stadt-Land-Partnerschaft begreifen, in der die Kompetenzen der einzelnen Teilräume – egal ob städtisch oder ländlich geprägt – so gefördert und vernetzt werden, dass ein Mehrwert für alle entsteht.«
Landrat Wilhelm Schneider

»Ich freue mich, gemeinsam mit Herrn Landrat Schneider und in enger Abstimmung mit allen Gesellschaftern den so wichtigen Prozess der regionalen Kooperation für ein starkes Mainfranken an führender Stelle mitgestalten zu dürfen«, so Oberbürgermeister Schuchardt. »Mit der Etablierung der Regiopole Mainfranken werden sich neue Perspektiven eröffnen, die es uns ermöglichen, die Regionalentwicklung, Standortvermarktung und regionalpolitische Interessensvertretung als die drei zentralen Funktionen der Region Mainfranken GmbH zu stärken. Diese Chance möchten wir ergreifen und damit unserer Mitverantwortung für die Zukunft Mainfrankens gerecht werden.«

Rat der Region

Der Rat der Region umfasst folgende Mitglieder:

- die Oberbürgermeister und Landräte der Gesellschafterkommunen,
- den Regierungs- und Bezirkstagspräsidenten Unterfrankens,
- die mainfränkischen Mitglieder der Staatsregierung und des Bayerischen Landtags,
- die mainfränkischen Mitglieder des Deutschen Bundestages und des Europäischen Parlaments,
- den Bezirksvorsitzenden des Bayerischen Gemeindetags,
- den Präsidenten der Julius-Maximilians-Universität Würzburg,
- den Präsidenten der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt,
- Vertreter der IHK Würzburg-Schweinfurt und der Handwerkskammer für Unterfranken,
- Vertreter des DGB Region Schweinfurt-Würzburg.

Der Rat der Region bildet die Plattform für aktives und gemeinsames Handeln der mainfränkischen Schlüsselakteure aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung. Er fördert die Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes und Lebensraums Mainfranken. Als Organ der Regionalentwicklungsgesellschaft führt der Rat der Region unterschiedliche Interessen zusammen, sorgt für ein einheitliches Erscheinungsbild der Region und vertritt die mainfränkischen Belange nach außen, etwa im Zuge der Realisierung der strategischen Leitprojekte der Region.

Damit verbunden ist das Ziel, unter dem Dach der Region Mainfranken GmbH ein Handlungskonzept zu erstellen, welches der künftigen Standortentwicklung dienen soll. Im Rat der Region besteht Einigkeit, dass der Leitprojektkatalog die optimale Grundlage für eine gemeinsame regionale Strategie bildet. Diese Priorisierung soll als mittelfristige Agenda dienen, anhand derer die zukunftsfähige Entwicklung Mainfrankens auch durch entsprechende Interessensvertretung in München, Berlin und Brüssel weiter vorangebracht werden kann.

Ratssitzung vom 23. Juli 2018

Von »einem guten Tag für Mainfranken« über »ein Meilenstein für die Region« bis hin zu »einem Bekenntnis für ein gemeinsames Mainfranken« – das Spektrum der Aussagen macht deutlich, dass sich der Rat der Region zu einem besonderen Anlass in der Residenz Würzburg eingefunden hatte: zur Konstituierung der Regiopole Region Mainfranken.

Ausgangspunkt der Initiative war die Einstufung Würzburgs als Regionalzentrum im Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP) und der dort verankerten Möglichkeit zur Bildung eines Kooperationsraums. Dadurch eröffnete sich für Mainfranken die einmalige Chance, die bestehende Kooperation in der Region Mainfranken GmbH zu festigen. Eine Gelegenheit, die mit der Unterzeichnung der Erklärung zur Konstituierung der Regiopole Region Mainfranken durch die Gesellschafter der Region Mainfranken GmbH beim Schopfe gepackt wurde.

»Wir haben damit die Tür in eine neue Dimension regionaler Zusammenarbeit geöffnet. Durch diese Tür gilt es gemeinsam zu gehen, indem wir die Regionalentwicklung, das Standortmarketing sowie die regionalpolitische Willensbildung weiter ausbauen«, so Oberbürgermeister Sebastian Remelé, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung.

In ihrer Ansprache stellte Landtagspräsidentin Barbara Stamm fest, dass die Einführung von Regionalzentren als neue zentralörtliche Stufe im LEP und eng damit verbunden die Schaffung von Regiopole Regionen maßgeblich auf das Engagement des Rats der Region zurückzuführen sei. »Dieser Erfolg war nur möglich, weil wir unsere Interessen gebündelt und uns gemeinsam auf den Weg gemacht haben. Diesen Weg unter dem Dach der Region Mainfranken GmbH zu gehen, davon waren und sind wir überzeugt – zum Wohle der Menschen in Mainfranken.«

Als Vertreter der Bayerischen Staatsregierung gratulierte Staatsminister Prof. Dr. Winfried Bausback der Region zur Entwicklungspartnerschaft auf Augenhöhe und ermutigte dazu, die damit verbundenen Chancen offensiv zu nutzen und das Prädikat Regiopole Region mit Leben zu füllen.

»Für mich ist die landesplanerische Aufwertung Würzburgs vom Oberzentrum zum Regionalzentrum gleichzusetzen mit einer Aufwertung der gesamten Region als gewachsenes Standortsystem mit vielfältigen Interaktionsbeziehungen und spezifischen Kompetenzen in Stadt und Land.«
Oberbürgermeister Christian Schuchardt

Oberbürgermeister Christian Schuchardt bekräftigte, dass es sich dabei keineswegs um einen »Titel ohne Mittel« handle. »Als Regiopole Region haben wir Wettbewerbsvorteile gegenüber vergleichbaren Wirtschaftsstandorten, etwa bei zentralörtlichen Funktionszuweisungen oder Infrastrukturrentscheidungen. Außerdem können wir unseren Bekanntheitsgrad durch eine einheitliche Dachmarkenkommunikation bundesweit und international erhöhen.«

Zur inhaltlichen Ausgestaltung der Regiopole Region werde laut Geschäftsführerin Åsa Petersson ein Strategieprozess eingeleitet, in dessen Rahmen in Zusammenarbeit mit exter-



nen Dienstleistern und Experten aus der Region ein Zukunftsbild erarbeitet werde. »Dieses wird uns konkrete Handlungsempfehlungen liefern und so die strategische Grundlage für die weitere innerregionale Kooperation bilden.«

In seinen Schlussworten nannte Landrat Thomas Habermann den Ausbau der eigendynamischen Entwicklung des Technologiestandortes Mainfranken und die Bewältigung des Fachkräftemangels als die zentralen Zukunftsaufgaben der Region Mainfranken GmbH.

»Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, dass wir zu einer Stadt-Land-Partnerschaft zusammengefunden haben, in der aus Verständnis Selbstverständnis wurde. Wenn wir uns alle weiterhin als Mainfranken begreifen, gemeinschaftliche Ziele formulieren und alle an einem Strang in die gleiche Richtung ziehen, dann wird Mainfranken ein vitaler Wirtschaftsraum bleiben.«
Landrat Thomas Habermann

Ratssitzung vom 19. Dezember 2018

Im Zentrum der Dezembersitzung des Rats der Region beim Fraunhofer-Institut für Silicatforschung ISC in Würzburg standen neben der Fortschreibung des Leitprojektprozesses auch personelle Veränderungen.

So wurden mit Staatssekretärin Anna Stolz sowie den Landtagsabgeordneten Barbara Becker, Patrick Friedl, Richard Graupner, Christian Klingen, Paul Knobloch und Gerald Pittner neue Mitglieder in das »mainfränkische Regiopolparlament« aufgenommen. Aus dem Gremium verab-

schiedet wurde Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer, der zum Jahresende in den wohlverdienten Ruhestand ging. In seinen Dankesworten würdigte der Vorsitzende Oberbürgermeister Sebastian Remelé den scheidenden Regierungspräsidenten als Motor der strukturellen und inhaltlichen Neupositionierung von der Chancen-Region zur Region Mainfranken GmbH sowie als Vater der Regiopole Region Mainfranken.

Dass sich die strategischen Leitprojekte zu einem wichtigen Standbein der Standortförderung entwickelt hätten, verdeutlichte Geschäftsführerin Åsa Petersson bei der Vorstellung des aktuellen Leitprojektkatalogs. So seien dank des Einsatzes der Ratsmitglieder mittlerweile zehn Großvorhaben aus unterschiedlichen Handlungsfeldern erfolgreich realisiert worden, bei 17 Projekten bestehe weiterhin Unterstützungsbedarf seitens des Rats der Region.

Darüber hinaus würden die Leitprojekte im Rahmen von Netzwerkveranstaltungen der Region Mainfranken GmbH regelmäßig potenziellen Kooperationspartnern präsentiert und damit in der Region verankert. Im Jahr 2018 habe man dadurch in insgesamt zehn Veranstaltungen über 1.000 Akteure erreicht.

Im Anschluss daran informierten Uni-Präsident Professor Alfred Forchel und FHWS-Vizepräsident Jürgen Hartmann über den aktuellen Umsetzungsstand der Hochschul-Leitprojekte.

Strategische Leitprojekte der Regiopolregion Mainfranken

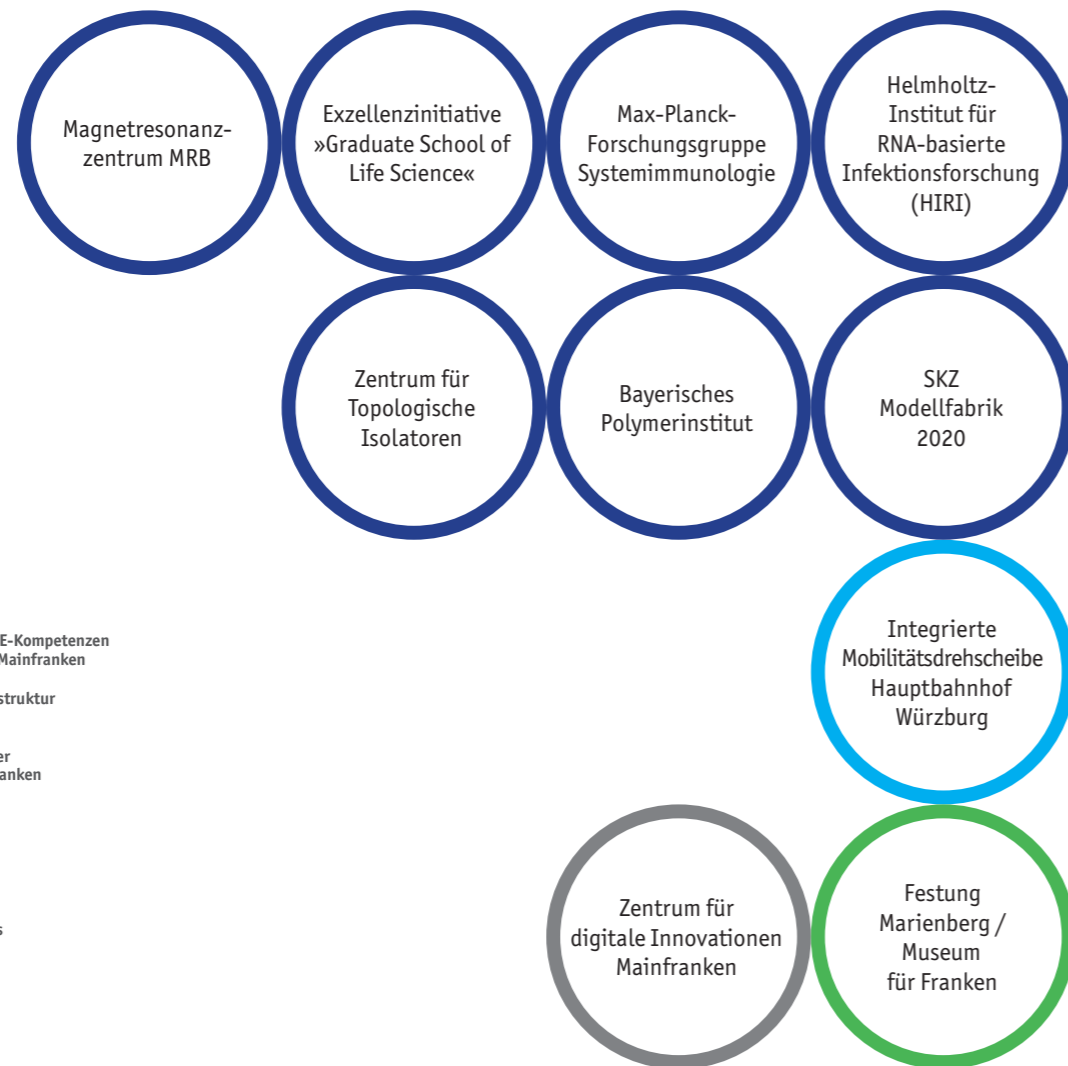
Die Region Mainfranken GmbH verfolgt das Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit der Region zu steigern und Mainfranken als eigenständigen, attraktiven Wirtschaftsstandort und Lebensraum nachhaltig zu positionieren.

Die Regionalentwicklungsgesellschaft ist daher in allen für die Zukunftsfähigkeit Mainfrankens wichtigen Handlungsfeldern aktiv. Im Fokus steht der Ausbau von Innovation und Wissenschaft, die Stärkung der Wirtschaftskraft, die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen, die Bewältigung

des demografischen Wandels sowie die Profilbildung. Diesen Auftrag nimmt die Region Mainfranken GmbH in einem ganzheitlichen Ansatz durch gemeinsames Agieren der hiesigen Schlüsselakteure aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung wahr.

Ausdruck findet dieser Schulterschluss in einer mainfränkischen Entwicklungsstrategie, mit der Mainfranken im Wettbewerb der Regionen entscheidend punktet. Den Kern dieser Strategie bilden die Leitprojekte – von der Region Mainfranken GmbH definierte Leuchtturmvorhaben mit gesamtregionaler Bedeutung, überregionaler Strahlkraft und integrierender Wirkung.

Erfolgreich realisiert:



- Weiterentwicklung der FuE-Kompetenzen in der Innovationsregion Mainfranken
- Ausbau der Verkehrsinfrastruktur in Mainfranken
- Gründungsförderung in der Innovationsregion Mainfranken
- Fachkräftesicherung für Mainfranken
- Sicherung der Versorgung im ländlichen Raum
- Stärkung des Kulturrums Mainfranken

Stand: November 2018

In ihnen spiegeln sich die zentralen Handlungsfelder der Standortentwicklung Mainfrankens wider:

- Die nachhaltige Stärkung und Positionierung Mainfrankens als Innovationsregion durch den Ausbau hiesiger Forschungs- und Entwicklungskompetenzen sowie den beschleunigten Transfer von Wissen in die mittelständisch geprägte Wirtschaft
- Den Erhalt und Ausbau einer leistungsfähigen Verkehrsinfrastruktur als Rückgrat des Wirtschaftsstandorts und Lebensraums Mainfranken
- Die Bewältigung des demografischen Wandels samt der damit einhergehenden Zukunftsaufgaben Fachkräftesicherung, Erhalt der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum und Stärkung weicher Standortfaktoren, etwa kultureller Angebote

In einer vertrauensvollen Stadt-Land-Partnerschaft und auf Basis einer gemeinsamen Priorisierung setzt sich die Region daher mit aller Kraft für die Realisierung ihrer strategischen Leitprojekte ein – zugunsten der Zukunftsfähigkeit Mainfrankens.

Weiterer Unterstützungsbedarf:





Innovationsförderung

Deutschland lebt von den Ressourcen Wissen, Innovation und Technologie.

Die Zukunft der Wirtschaft ist immer mehr mit wissensbasierten Tätigkeiten verbunden und der Erfolg der Unternehmen zunehmend vom beschleunigten Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis abhängig.

Gerade als dynamisch wachsender Hightech-Standort, der zu den führenden in Europa zählt, bietet Mainfranken beste Bedingungen für Wirtschaft und Forschung. Die Wettbewerbsfähigkeit Mainfrankens wird entscheidend von der Innovationsfähigkeit seiner Menschen und Unternehmen bestimmt. Hierzu leisten die in Mainfranken ansässigen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen einen entscheidenden Beitrag. Gemeinsam mit einer vielschichtigen und modernen schulischen Bildungs- und Weiterbildungslandschaft bereiten sie den Nährboden für die Wettbewerbsfähigkeit von morgen.

Wachstum ist jedoch kein Automatismus. Hierfür bedarf es eines starken, zielgerichteten Engagements seitens der regionalen Akteure. Andernfalls besteht die Gefahr, im Wettbewerb der Regionen den Anschluss zu verlieren. Insbesondere in unserer mittelständisch geprägten Region Mainfranken gilt es, die Potenziale vor Ort sichtbar zu machen und durch Kooperation den Erfolg zu sichern.

Die vorhandenen Kernkompetenzen und Zukunftstechnologien spielen dabei eine Schlüsselrolle. Sie geben nicht nur die entscheidenden direkten Wachstumsimpulse, sondern kreieren durch intelligente Vernetzung im Rahmen einer regionalen Strategie weitere Synergieeffekte.

Im Rahmen der regionalen Innovations- und Kooperationsförderung bietet die Region Mainfranken GmbH ein großes Spektrum an Netzwerkaktivitäten an. Im Fokus dieser Aktivitäten stehen die Initiierung von Kompetenzverbänden und die gemeinsame Akquisition von Fördermitteln.

Wirtschaftsforum Mainfranken

»Frauen dürfen ruhig mal eine Nummer größer wählen, sie wachsen schon rein!«

Diesen Appell richtete Bibiana Steinhaus beim 15. Wirtschaftsforum Mainfranken mit einem Augenzwinkern an alle Frauen im Berufsleben. Oder anders gesagt: nur wer sich große Ziele steckt, entwickelt sich auch weiter. Leistung, Selbstvertrauen und Mut seien dabei Grundvoraussetzungen, ohne die es nicht ginge: »In der ersten Reihe ist es oft zugig, man steht im Fokus und manchmal auch in der Bild-Zeitung. Deine Entscheidungen werden kritisiert – daher braucht es Mut!«, so die erste Schiedsrichterin im deutschen Profifußball der Männer.

Beim diesjährigen Wirtschaftsforum zum Thema »Männerdomäne oder Frauensache?« drehte sich alles um die erheblichen Potenziale der weiblichen Erwerbsbeteiligung, vor allem in Bezug auf mehr Frauen in technischen Berufen und in Führungspositionen. Die Gastgeber – die Region Mainfranken GmbH und die vbw-Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. – konnten am 19. April 140 Gäste in Iphofen begrüßen. Macherinnen aus der Praxis gaben Antworten und machten Mut für das Beschreiten unkonventioneller Wege.

Christine Regitz, Aufsichtsratsmitglied der SAP SE und Vizepräsidentin der Gesellschaft für Informatik e.V. skizzierte den Status quo in puncto Frauen in technischen Berufen und Führungspositionen. »Da ist mehr drin!«, so Ihre authentische Schlussfolgerung. Sie betonte »Chancengleichheit muss von oben gelebt werden und ist eine Frage der Unternehmenskultur«. Rollenvorbilder und kleine fokussierte Schritte in den Unternehmen seien dabei ebenso wichtig, wie das Selbstmarketing der Frauen. »Frauen tun gut daran, ihre eigenen Netzwerke aufzubauen«.

Eva Maria Roer, selbst Unternehmerin und im Ehrenamt Vorstandsvorsitzende der Initiative TOTAL E-QUALITY Deutschland e. V. war der Meinung, dass es Selbstverpflichtungen der Unternehmen brauche, um Frauen sichtbar in Führungspositionen zu bringen. »Erforderlich ist eine breite Einsicht, dass Frauen in Führungspositionen die Unternehmenskultur nachhaltig und zukunftsorientiert verändern.« Aus dieser Erkenntnis folge wirksame Eigeninitiative, die ein viel stärkerer Motor sei als gesetzliche Vorgaben.

Die junge Generation Frau war mit Michelle Skodowski, Co-Founderin des ITUnternehmens BOTfriends GmbH, Würzburg und Diana Reuter, Elektromeisterin bei der Scheba GmbH in Schweinfurt auf dem Podium vertreten. Beide wünschten sich, dass mehr Frauen den Mut haben, sich in (noch) män-



Macherinnen beim 15. Wirtschaftsforum Mainfranken – gemeinsam mit den Gastgebern (von links): Wolfgang Fieber (vbw Unterfranken), Åsa Petersson (Region Mainfranken GmbH), Bibiana Steinhaus (Schiedsrichterin im Männerfußball), Landrätin Tamara Bischof (Landkreis Kitzingen), Christine Regitz (Vizepräsidentin der Gesellschaft für Informatik e.V.), Eva-Maria Roer (DT&SHOP, TOTAL E-Quality e.V.), Diana Reuter (Elektronikerin Scheba GmbH), Michelle Skodowski (Co-founderin BOTfriends GmbH), Oberbürgermeister Sebastian Remelé (Region Mainfranken GmbH), Michael Bischof (vbw Unterfranken).

nerdominierten Berufen zu behaupten. Vor allem müsse Informatik und Technik in der Schule einen stärkeren Stellenwert erhalten. »Das fördert Talente und gibt Schülerinnen Selbstvertrauen«, so Michelle Skodowski.

Das Wirtschaftsforum Mainfranken hat sich als die Kommunikationsplattform für Entscheider aus der Wirtschaft, Politik und Wissenschaft etabliert. Über den Erfolg der langjährigen Kooperation freuten sich Oberbürgermeister Sebastian Remelé, Vorsitzender der Region Mainfranken GmbH und Wolfgang Fieber, Vorstandsvorsitzender der vbw Bezirksgruppe Unterfranken. Seit 15 Jahren ist das Forum der zentrale mainfränkische Treffpunkt für Fragen der Wirtschaftspolitik und Zukunftsgestaltung, sind sich beide einig.

Oberbürgermeister Sebastian Remelé brach eine Lanze für mehr Frauen in Führungspositionen – auch in der öffentlichen Verwaltung – und betonte die Vorbildrolle der Kommunen. Zudem bestünde ein geschlechterübergreifendes Problem bei der Berufswahl junger Menschen für naturwissenschaftlich-technische Berufe. »Frauen sind aber besonders unterrepräsentiert. Hier muss bereits im Kindes- und Jugendalter angesetzt werden. Die Region Mainfranken GmbH hat daher, gemeinsam im Netzwerk der MINT-Region Mainfranken, eine Vielzahl an Maßnahmen entwickelt, um bei Schülerinnen und Schülern Begeisterung für Technik und Naturwissenschaften zu wecken.«

Wolfgang Fieber betonte, dass die Erwerbsbeteiligung von Frauen erhöht werden müsse und mehr Frauen in Führungspositionen benötigt würden: »Wir brauchen Rahmenbedingungen für mehr Chancen von Frauen in der Arbeitswelt. Wichtig ist eine noch bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Veränderung traditioneller Rollenbilder und die Verbreiterung der Berufs- und Branchenwahl von Frauen. Die vbw engagiert sich hier seit Jahren mit zahlreichen Projekten. Zudem fördern wir mit dem Modellprojekt »Frauen in Führungspositionen« erfolgreich die Karrieremöglichkeiten von Frauen.«

Denker treffen Lenker

Von standardisierten Hamburgern und sterbenden Branchen

»Haben Sie ruhig etwas Panik, dass morgen alles zusammenbricht.« Diesen Appell richtete der Innovationsexperte Dr. Jens-Uwe Meyer an die 120 Unternehmensvertreter, die sich auf Einladung der Region Mainfranken GmbH zur Veranstaltung »Denker treffen Lenker« am 5. Juli bei Koenig & Bauer zusammengefunden hatten. »Denn genau diese Panik hilft Ihnen, innovativ und damit wettbewerbsfähig zu bleiben.«



Mit Innovation zum Erfolg (v.l.n.r.): IHK-Vizepräsident Dieter Pfister, Åsa Petersson (Region Mainfranken GmbH), Martin Wohlfart (Projekträger Bayern), Dr. Jens-Uwe Meyer, Oberbürgermeister Christian Schuchardt, Christoph Müller (Koenig & Bauer AG)

Wie eng wirtschaftlicher Erfolg und Innovationsfähigkeit zusammenhängen, wurde auf der jüngsten Station der Veranstaltungsreihe deutlich. Denn vieles von dem, was gestern noch Zukunftsmusik war, gehört heute bereits zum Alltag, kann morgen aber schon wieder überholt sein. Radikale Marktveränderungen, immer kürzer werdende Produkt- und Innovationszyklen sowie die Zunahme disruptiver Technologiesprünge stellen unsere Wirtschaft vor große Herausforderungen. Herausforderungen, die die Unternehmen meistern müssen.

»Viele tun dies, indem sie kreative Räume schaffen, neueste Forecasting Tools einsetzen oder große Investitionen tätigen. Das alles bringt jedoch nur etwas, wenn eine Unternehmenskultur etabliert ist, die das kreative Potenzial der Mitarbeiter nutzt«, so Dr. Meyer in seiner Key Note. Noch seien zu viele Firmenstrukturen auf eine möglichst effiziente Abwicklung des Tagesgeschäfts angelegt. »Nicht umsonst schmecken die Hamburger von McDonalds überall auf der Welt gleich. Standardisierung hemmt jedoch Innovation. Fördern Sie daher die Kreativität ihrer Mitarbeiter indem Sie sie fordern und unbequeme Fragen stellen, brechen Sie Dienstwege auf und schaffen Sie Raum für standort- und bereichsübergreifende Kollaboration. Und holen Sie sich Input von außen – über Netzwerke, Hochschulen und Kunden. Erfinden Sie sich jeden Tag neu!« Nur so könne man selbst Trends generieren, anstatt diesen hinterherzulaufen.

Wie tiefgreifend ein solcher Trend ein Unternehmen verändern kann, wusste Christoph Müller, Vorstandsmitglied der Koenig & Bauer AG zu berichten. »Wir sind durch das Internet gestorben und über das Internet wieder auferstanden.« So sei es gelungen, die Digitalisierung als Chance zu begreifen und sich nach dem Einbruch der Printmedienbranche über Zuwächse im Verpackungsbereich – bedingt vor allem durch den Online-Handel – neue Märkte zu erschließen und mit dem Digitaldruck ein innovatives Geschäftsfeld aufzubauen. »Mittlerweile hat die Digitalisierung alle Bereiche des Unternehmens erfasst – von der Produktion über das Projektmanagement, den Vertrieb und das Marketing bis hin zum Service, bei dem etwa durch den Einsatz von Datenbrillen in der Fernwartung eine neue Qualität des audiovisuellen Supports erreicht wurde.«

Inwieweit unternehmerische Innovation von staatlicher Seite durch Technologieförderprogramme unterstützt wird, stellte Martin Wohlfart vom Projektträger Bayern vor. Als zentrale Lotsenstelle übernehme der Projektträger nicht nur die Erstberatung, sondern identifiziere auch passende Förderprogramme und betreue die Fördervorhaben bis zur Realisierung.

In ihrer Funktion als Sprecher der Themenplattform Kooperation Wissenschaft & Wirtschaft der Region Mainfranken GmbH beleuchteten Oberbürgermeister Christian Schuchardt und IHK-Vizepräsident Dieter Pfister die Vernetzung von Forschung und Anwendung in Mainfranken.

»Neben den Netzwerkveranstaltungen hat die Region Mainfranken GmbH mittlerweile eine ganze Reihe an Maßnahmen zur Kooperationsförderung aufgelegt. Neuester Baustein ist unser Innovationskompass, in dem wir den Unternehmen einen kompakten Überblick über die Kompetenzen der hiesigen Forschungseinrichtungen geben. Mit der Aufstufung zur Regiopole werden wir die regionale Dimension dieser Aufgabe weiter ausbauen und Mainfranken im Standortwettbewerb noch besser aufstellen«, so Oberbürgermeister Schuchardt.

IHK-Vizepräsident Pfister appellierte derweil an die Unternehmen, die in Mainfranken vorhandenen Forschungskompetenzen stärker zu nutzen: »Auch wenn die Auftragslage momentan sehr gut ist, müssen wir an die Zukunft denken. Gerade KMUs müssen Kapazitäten für Forschungskoperationen schaffen, damit das an Hochschulen und Forschungseinrichtungen vorhandene Wissen in innovative Produkte als Schlüssel der Wettbewerbsfähigkeit umgesetzt wird.«

Denker treffen Lenker

Starkes Plädoyer für eine »Smart Region«!

»Widerstände und Vorurteile überwinden, mutig sein, auch mal ein Scheitern zulassen und den digitalen Wandel mit Leidenschaft gestalten« – diesen eindringlichen Appell richtete Dorothee Bär, Staatsministerin für Digitalisierung, an die 120 Teilnehmer der Veranstaltung »Denker Treffen Lenker« der Region Mainfranken GmbH am 22. Oktober bei der iWelt AG in Eibelsstadt. »Wenn es uns gelingt, die Digitalisierung mehr als Chance und weniger als Risiko zu begreifen, dann werden sich auch für ländlich geprägte Regionen wie Mainfranken ganz neue Perspektiven eröffnen. Wir dürfen das Thema nicht nur den urbanen Räumen überlassen.«

Diese Einschätzung teilten Landrat Eberhard Nuß in seiner Funktion als stellvertretender Vorsitzender der Region Mainfranken GmbH und Hausherr Dr. Klaus D. Mapara im Rahmen ihrer Begrüßung. So stecke in digitalen Technologien das Potenzial, gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land zu sichern, die Daseinsvorsorge und Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und Mainfranken zu einer »Smart Region« und damit zukunftsfest zu machen.

»Wir befinden uns mitten in der digitalen Revolution. Sie wird jeden Lebensbereich dramatisch verändern und auch nicht mehr umkehrbar sein. Obwohl vieles noch nicht reguliert ist und sich der Staat angesichts der rasanten Entwicklungen aktuell in einer reagierenden Rolle befindet, sehe ich unsere Gesellschaft nicht in Gefahr«, machte Dorothee Bär deutlich und zog einen Vergleich zur industriellen Revolution: »Auch dort lag zunächst einiges im Argen, vor allem im Bereich der Arbeitnehmerrechte.«

Wichtig sei es jedoch, jeden Einzelnen mitzunehmen, mit Informationskompetenz auszustatten und für digitale Teilhabe zu sorgen – egal ob Jugendliche oder Senioren. »Nur so schaffen wir es, die diffuse Angst, etwa vom »WLAN als das neue Asbest«, abzubauen. Denn sobald es konkrete Lösungen gibt, ob in der medizinischen Versorgung, der Mobilität oder im eGovernment, dann wird auch der große Nutzen digitaler Technologien schnell sichtbar, vor allem auch für den ländlichen Raum.«

Genau dieser Nutzen stand im Fokus des Vortrags von Carsten Große Starmann von der Bertelsmann Stiftung. »Ländliche Regionen können durchaus selbstbewusst sein, zumal urbane Räume aufgrund des enormen Bevölkerungsdrucks und der damit einhergehenden Belastungen vor großen Problemen stehen. Allerdings müssen dazu auf dem Land die Rahmenbedingungen passen, allen voran eine leistungsfähige digitale Infrastruktur als wichtiges Element der Daseinsvorsorge. Ist dies gegeben und kommen wir endlich von der typisch deutschen Haltung weg, alles erstmal von der Bedenkenseite her anzugehen, dann ist vieles möglich. Andere Länder machen es uns vor«, appellierte Große Starmann.

Generell lasse sich all das, was im Zuge der »Smart City« aktuell in aller Munde sei, in modifizierter Form und an die raumspezifischen Strukturen angepasst auch auf die »Smart Region« übertragen. Verbunden damit ist das Ziel, die Daseinsvorsorge flächendeckend für alle Bevölkerungsgruppen besser sicherzustellen, Wirtschaftskraft und Wertschöpfung auch in der Fläche auszubilden und mehr Chancengleichheit und Teilhabe zu ermöglichen. Gefragt seien daher digitale Anwendungen in einem breiten Spektrum an Handlungsfeldern. Etwa im Bereich Mobilität durch die Schaffung neuer Mobilitätsketten via Apps und Sharing-Modellen, auf dem Gesundheitssektor mittels Telemedizin und Smart Home-Lösungen oder durch eine stärkere digitale Serviceorientierung der öffentlichen Verwaltung.

»Um als Region smart zu werden, bedarf es einer gemeinsamen strategischen Grundlage, von der ausgehend Pilotprojekte entwickelt, vernetzt und letztlich in die Fläche gebracht werden müssen. Und das alles am besten mit einer gesunden Mach-es-möglich-Haltung.«

Welche infrastrukturellen Voraussetzungen – sprich Bandbreiten – sowohl im Business- als auch im Verbraucher-Sektor notwendig sind, stellte Dr. Andreas Jahn, COO der iWelt AG, eindrücklich vor. »Fest steht, dass Glasfasernetze angesichts der enormen Fortentwicklung der Digitalisierungsprozesse das technologische Rückgrat einer Smart Region bilden und in ihrer Bedeutung als Standortfaktor für Unternehmen und als Basis für Innovationen und neue Geschäftsmodelle noch weiter steigen werden.«

»Die Erfahrung aus unserer Arbeit für einen wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstandort Mainfranken zeigt: Der Bedarf an smarten Lösungen in unterschiedlichsten Anwendungs-



Plädierten für ein smartes Mainfranken (v.l.n.r.): Dr. Andreas Jahn (iWelt AG), Landrat Eberhard Nuß, Staatsministerin Dorothee Bär, Dr. Klaus D. Mapara (Krick.com GmbH + Co. KG), Carsten Große Starmann (Bertelsmann Stiftung), Åsa Petersson (Region Mainfranken GmbH).

bereichen wächst stetig. Das spiegelt sich auch im großen Interesse an unserer Denker treffen Lenker-Veranstaltung wider. Hier wollen wir auch künftig Akzente setzen, Plattformen schaffen und Kooperationsprojekte anstoßen – für ein smartes Mainfranken«, so Åsa Petersson, Geschäftsführerin der Region Mainfranken GmbH.

Innovationsforum Mainfranken

Geodaten als digitaler Rohstoff für ein breites Branchenspektrum

Die Frage nach dem »Wo?« – sie stellt sich in vielen Kontexten, ist doch nahezu jedes Objekt irgendwo verortet. Geoinformationen bilden daher eine wichtige Basis für unternehmerische Entscheidungen und bergen ein immenses wirtschaftliches Potenzial. So helfen sie beispielsweise, bestehende Arbeitsabläufe zu verbessern, sie können aber auch Grundlage für gänzlich neue Geschäftsmodelle, Produkte und Dienstleistungen sein.

Geodaten sind damit auch für die Innovationsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Mainfranken ein wichtiger Faktor und dienen als »digitaler Rohstoff« in einem breiten Branchenspektrum. Im Rahmen des Innovationsforums Mainfran-

ken, einer Kooperationsveranstaltung der Region Mainfranken GmbH, der IHK Würzburg-Schweinfurt sowie der Universität Würzburg am 20. November wurden den Teilnehmern Geodaten-Anwendungen als branchenübergreifende Innovationsmotoren vorgestellt.

In ihrer Key Note informierte Sabine Kling vom bayerischen Cluster Aerospace über raumfahrtbasierte Branchenlösungen in den Bereichen Satellitenkommunikation und Erdbeobachtung. So ermöglichten Raumfahrttechnologien im Bausektor etwa die Erkennung des Status von Bauvorhaben, in der Landwirtschaft könne der Düngbedarf von Pflanzen überwacht werden, die Versicherungsbranche profitiere von Effizienzsteigerungen in der Schadensregulierung sowie der Vertriebskapazitäten und sogar der Straßen-Winterdienst könne über satellitenbasierte Assistenzsysteme optimiert werden.

Auch stellte sie das Business Applications Programm vor, in dessen Rahmen die ESA Unternehmen bei der Entwicklung von Anwendungen mit Bezug zu Raumfahrttechnologien unterstützt. So werde die für Anfang 2019 erwartete nächste Ausschreibung auf das Thema »Virtual/Augmented Reality and Space« fokussieren.

Wie man mittels Big Data regionale Klimamodelle verbessern und damit der mainfränkischen Land- und Forstwirtschaft



ein wichtiges Hilfsmittel zur Anpassung an den Klimawandel an die Hand geben kann, präsentierten die Professoren Heiko Paeth und Andreas Hotho von der Universität Würzburg. Mit dem bundesweit einmaligen Projekt BigData@Geo würden regionale Erdsystemmodelle der Geografie mithilfe neuester Methoden des Machine Learnings aus der Informatik erweitert sowie mit lokalen Sensordaten kombiniert, um die Auswirkungen des Klimawandels in der Region möglichst kleinräumig voraussagen zu können.

Zentrales Instrument des Projekts bilde ein Webportal, auf dem die Forschungsergebnisse in Form einer Klimasimulation leicht verständlich dargestellt würden und das den beteiligten Betrieben eine wichtige Grundlage für deren künftige strategische Ausrichtung liefere. Für Winzer könne damit beispielsweise die zentrale Frage beantwortet werden, welche Weinbergspartellen sich künftig am besten für welche Rebsorten eignen.

Dass Geodaten bei der Erschließung und Optimierung von Marktpotenzialen eine zentrale Rolle spielen, verdeutlichte Dr. Hendrik Wagenseil von der GfK Geomarketing GmbH. Da Märkte immer dichter und komplexer würden, sei es sowohl für den Handel als auch für Produzenten essenziell, die besten Standorte, regionalen Zielgruppen und lokalen Marktchancen schnell und exakt zu lokalisieren.

Bei der Vertriebssteuerung im Pharmabereich sei es beispielsweise möglich, unter Berücksichtigung lokaler Potenziale Antworten auf folgende Fragen zu erhalten: Welche Apotheken sollen meine Außendienstmitarbeiter besuchen und wie oft? Wo habe ich gute Absatzchancen für verschreibungspflichtige Medikamente? Wo wandern besonders viele Kunden zu Online-Apotheken ab?

Und auch bei der Filialnetzplanung im Einzelhandel sei es mittels Geodatenanalyse möglich, potenzielle Standorte bis auf Straßenabschnittsebene zu bewerten.

Kleinst-Satelliten standen im Fokus des abschließenden Vortrags von Professor Norbert Menke, Geschäftsführer der S⁴ GmbH, einem Spin Off des Zentrums für Telematik in Würzburg. Diese besäßen das Potenzial für einen Paradig-

menwechsel von großen, teuren Satelliten zu Schwärmen von verteilten, kostengünstigen Standardsatelliten, so dass eine wesentlich schnellere und flexiblere Realisierung von Satellitenmissionen auch im Rahmen kommerzieller Nutzungen möglich sei. Anwendungen im Bereich der Klimatologie durch Wolken-Tomographie seien hier genauso möglich, wie der Einsatz von Kleinst-Satellitensystemen für eine zuverlässige und abhörsichere Kommunikation im öffentlichen oder Unternehmenssektor.

Diese am Zentrum für Telematik für den Weltraumeinsatz entwickelten Technologien böten darüber hinaus exzellente Spin Off-Potenziale für Anwendungen auf der Erde, etwa im Industrie-Einsatz bei der Ferndiagnose, Fernreparatur und Prozess-Optimierung.

Laut Vizepräsidentin Professor Barbara Sponholz (Universität Würzburg), Geschäftsführerin Åsa Petersson (Region Mainfranken GmbH) und Bereichsleiter Oliver Freitag (IHK Würzburg-Schweinfurt) gelte es, Wissenschaft und Wirtschaft in Mainfranken künftig noch stärker miteinander zu vernetzen. Die Kooperation im Rahmen des Innovationsforums Mainfranken biete dabei eine hervorragende Plattform, um die Kompetenzen der Universität bei den mainfränkischen Unternehmen bekannt zu machen.

Überregionale Fachmessen

Die Region Mainfranken GmbH gemeinsam mit Mirasoft auf der SPS IPC Drives 2018

1.600 Aussteller und 66.000 Besucher – die Technologiemesse SPS IPC Drives in Nürnberg ist der Treffpunkt in Sachen smarte und digitale Automation. Grund genug für die Region Mainfranken GmbH, die in der Region vorhandenen Stärken in diesem Bereich vom 27. bis 29. November am Gemeinschaftsstand von Bayern Innovativ zu präsentieren.

Mit dabei war auch das Startup Mirasoft aus Neuendorf (Landkreis Main-Spessart), das ihre Cloudlösung AnyViz (www.anyviz.de) zur Fernüberwachung, Fernbedienung und Fernanalyse von Maschinen- und Anlagensteuerungen vorstellte. Neben klassischen Industrieanwendungen ist AnyViz unter anderem auch in der Gebäudeautomation sowie im Energiesektor einsetzbar – etwa bei der Erfassung, Auswertung und Überwachung von Verbrauchsdaten oder der Vernetzung dezentraler Energieerzeugungsanlagen. »Für uns bot die Präsenz auf der SPS IPC Drives nicht nur eine hervorragende Gelegenheit, sich mit Kunden und Kooperationspartnern über neueste Entwicklungen auszutauschen, sondern vor allem auch unser Leistungsportfolio einem breiten Fachpublikum zu präsentieren«, so die beiden Mirasoft-Geschäftsführer Matthias Kolmer und Thomas Hepp.



Informierten über Geodaten als Treibstoff für die Wirtschaft (v.l.n.r.): Dr. Hendrik Wagenseil (GfK Geomarketing GmbH), Oliver Freitag (IHK Würzburg-Schweinfurt), Sabine Kling (Cluster Aerospace), Prof. Dr. Andreas Hotho (Universität Würzburg), Åsa Petersson (Region Mainfranken GmbH), Vizepräsidentin Prof. Dr. Barbara Sponholz (Universität Würzburg), Prof. Dr. Heiko Paeth (Universität Würzburg).



Starke Präsenz der auf der MEDICA 2018

Auf der Weltleitmesse für Medizintechnik, der MEDICA in Düsseldorf, präsentierte sich die Region Mainfranken vom 12. bis 15. November einem internationalen Publikum. »Das Interesse an telemedizinischen Entwicklungen und Anwendungen nimmt rasant zu. Das belegen die Gespräche auf unserem diesjährigen Messestand der Gesundheitsregion Mainfranken«, zog David Straub von der Geschäftsstelle der Region Mainfranken GmbH eine positive Bilanz. Die Regionalentwicklungsgesellschaft bietet mit dem Messeauftritt eine Unterstützung für junge und innovative Start-Ups in Mainfranken.

Diesmal war das Unternehmen Mateo Health GmbH aus Margetshöchheim mit von der Partie. Ihre App »Mommy-move« wurde gemeinsam mit Experten aus Sportwissenschaft, Hebammerei, Physiotherapie und Personal Training entwickelt um Mütter nach der Geburt mit einem individuellen Trainingsprogramm zu unterstützen. Die Übungen sind flexibel wählbar und auf den Alltag einer Mutter abgestimmt. »Für uns ist die Medica eine sehr willkommene Möglichkeit unser Produkt zu zeigen und gute Kontakte zu potenziellen Kunden und Partnern knüpfen«, erfreute sich Manuel Perez Prada, Geschäftsführer von der Mateo Health GmbH.



»Für die Region Mainfranken mit ihren ausgewiesenen Stärken im Maschinen- und Anlagenbau bilden die Bereiche Automatisierung, Robotik und künstliche Intelligenz absolute Zukunftsthemen. Umso wichtiger ist es daher, Flagge zu zeigen, sich zu vernetzen, am Puls der Zeit zu bleiben und die wirtschaftliche Verwertung von Innovationen zu unterstützen. Unser Messeauftritt auf der SPS IPC Drives bildet daher einen wichtigen Baustein, um Mainfranken im Wettbewerb der Regionen zu positionieren«, ist sich Sebastian Kühl von der Region Mainfranken GmbH sicher.

oben:
Präsentierten mainfränkische Technologiekompetenzen (v.l.n.r.): Sebastian Kühl (Region Mainfranken GmbH), Matthias Kolmer, Thomas Hepp (beide Mirasoft).

rechts:
Medizinisches Knowhow aus Mainfranken präsentierten auf der medica 2018 (v.l.): David Straub (Region Mainfranken GmbH), Manuel Perez Prada (Mateo Health GmbH)

Innovationskompass Mainfranken – Kooperationspotenziale auf einen Blick!

Die Verzahnung von Akteuren aus Wissenschaft und Wirtschaft hat enormes Potenzial. Aber wie und wo finden Unternehmen den passenden Partner aus der Wissenschaft für ihr Projekt? Mit dem Innovationskompass Mainfranken ist es

erstmals gelungen, die vielfältigen Angebote der mainfränkischen Forschungseinrichtungen übersichtlich darzustellen. Die Broschüre bietet Information über Know-How und Spezialkompetenzen im Wissenschaftsraum Mainfranken und ist ein perfektes Instrument für Produktentwickler auf der Suche nach Innovation.

www.mainfranken.org/innovationskompass



Ressourcen nutzen, Ideen entwickeln, Zukunft sichern

Innovationskompass Mainfranken
Forschungseinrichtungen im Überblick



Innovationsregion mainfranken
Regional vernetzen. Global erfolgreich.



Fachkräftesicherung

Fachkräfte für Mainfranken

Regionen stehen in einem globalen Wettbewerb und konkurrieren um Unternehmensansiedlungen, öffentliche Investitionen und immer mehr um qualifizierte Arbeitskräfte. Auch Mainfranken muss sich in dieser Konkurrenz behaupten und dem bereits vorherrschenden Fachkräftemangel entgegenwirken. Die steigende Zahl der aus dem Berufsleben Ausscheidenden wird von den nachrückenden jungen Fachkräften nicht mehr kompensiert werden können. Die aktuell bereits unter dem bayerischen Landesschnitt liegende Arbeitslosenquote wird sich weiter in Richtung Vollbeschäftigung bewegen. Gleichzeitig weist die Erwerbstätigenprognose des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung für Mainfranken ein Minus von 14,5 Prozent von 2018 bis ins Jahr 2035 aus. Die Folge: der derzeit in einigen Wirtschaftssektoren schon deutlich spürbare Fachkräftemangel wird mehr und mehr zum branchenübergreifenden, mainfrankenweiten Phänomen. Zu diesem Ergebnis kommt auch der IHK-Fachkräftemonitor. Im Jahr 2017 betrug der Fachkräfteengpass im Kammerbezirk Mainfranken 11.000 Personen, im Jahr 2030 wird dieser auf 44.000 steigen und sich damit vervierfachen. Davon betroffen sind sowohl akademisch und beruflich qualifizierte Fachkräfte als auch Helferberufe in einem breiten Branchenspektrum – vom MINT-Bereich über Gesundheit und Pflege bis hin zum Einzelhandel, Gastgewerbe und Handwerk.

Vielfältig sind die Aktivitäten der Region Mainfranken GmbH im Bereich Fachkräftesicherung. Die Akquisition richtet sich aktuell auch an überregionale und internationale Zielgruppen.

Fachkräftekampagne

Über 21,5 Millionen Sichtkontakte seit Kampagnenstart

Weiche Faktoren dominieren zunehmend den Standortwettbewerb der Regionen im Kampf um Investoren und Talente. Was Menschen aus dem einen Ort weg- und dem anderen Ort zutreibt, ist neben dem besseren Job auch der Wunsch nach mehr Lebensqualität. Ganz oben auf der Wunschliste steht eine ausgewogene Work-Life-Balance, die ein harmonisches Familienleben oder Zeit für Freunde ermöglicht. Ein hochklassiges Kulturangebot, gute Kinderbetreuung, kurze Wege zur Arbeit, die Möglichkeit, in schönen Landschaften Sport zu treiben – all das sind Argumente, die die individuelle Entscheidung für einen neuen Lebensraum beeinflussen.

Ziel der Fachkräftekampagne »Mainfranken – Wie für dich gemacht!« ist es, Fachkräfte für Mainfranken zu begeistern sowie den Bekanntheitsgrad der Region zu steigern. Dabei gilt es, potenzielle Fach- und Führungskräfte auf Mainfranken als attraktiven Arbeits- und Lebensraum aufmerksam zu machen und zu vermitteln, dass die Region neben schöner Landschaft und einem reichen Kulturangebot auch Top Arbeitgeber und spannende Karriereperspektiven bietet.

Kernstück der Kampagne ist die im Jahr 2016 gelaunchte Webseite www.wiefuerdichgemacht.com

Viele Arbeitgeber nutzen die regionale Plattform und präsentieren sich mit emotionalen Bild- und Textporträts, um potenzielle Bewerber für sich zu gewinnen. Die Kampagne beinhaltet ein großes Spektrum an Marketingmaßnahmen. So werden regelmäßig Anzeigen in überregionalen Fachzeitschriften und Onlinewerbung auf diversen Portalen geschaltet.

Vor dem Hintergrund des sich verschärfenden Fachkräftemangels ist eine Weiterentwicklung der Aktivitäten erforderlich. Angesichts der allgemein angespannten Fachkräftesituation in Deutschland ist eine Internationalisierung zwingend notwendig. Untermuert wird dies durch eine Analyse des Kompetenzzentrums Fachkräftesicherung des Instituts der Deutschen Wirtschaft, wonach internationale Fachkräfte als optimal geeignet charakterisiert werden, um demografisch bedingte Verluste an Arbeitskräften auszugleichen. Eine bedarfsgerechte Zuwanderung in Form einer gezielten Rekrutierung aus dem Ausland wird zudem als vielversprechende Maßnahme im Kampf gegen den Fachkräftemangel eingestuft. Um diese internationale Zielgruppen besser ansprechen zu können, wurde die Kampagnenwebsite Ende November 2018 um eine englischsprachige Version erweitert.



Recruitingmessen

Um Hochschulabsolventen und Jobsuchende für Mainfranken zu begeistern, war die Region Mainfranken GmbH im Jahr 2018 bei einer Vielzahl von Recruitingmessen mit einem Messestand vertreten:

- campus careers Hochschule Aschaffenburg, 16.5.
- Bonding Firmenkontaktmesse Universität Stuttgart, 17.5.
- Akademika Nürnberg, 8. & 9.5.
- Job- und KarriereMesse Mainfranken, 22. & 23.9.
- Firmenkontaktmesse Hochschule Fulda, 6.11.
- Study & Stay Universität Würzburg, 8.11.
- Praxisforum FHWS Würzburg-Schweinfurt, 27.11.

Durchschnittlich entstehen pro Messetag ca. 120 persönliche Kontakte mit potenziellen Fachkräften.

Mainfranken Magazin

Storytelling ist ein effektives Instrument, um Informationen über Unternehmen und Standorte zu vermitteln. Dies waren die Überlegungen, die 2017 in die Initiierung und Konzeption eines Mainfranken-Magazins mündeten. Statt mit Fakten und Zahlen zu werben, werden die Vorzüge der Region über spannende Geschichten von Menschen aus Mainfranken kommuniziert. Das Magazin erscheint zweimal im Jahr und wird in den Hochschulen, Landratsämtern und Bürgerbüros ausgelegt. Vor allem auf Recruitingmessen kommen die Magazine zum Einsatz und mittlerweile nutzen viele mainfränkische Arbeitgeber die Möglichkeit, Exemplare an Bewerber zu verteilen.



Career Tours Mainfranken

Betriebsbesichtigungen begeistern Berufseinsteiger

Für Studierende der mainfränkischen Hochschulen führt die Region Mainfranken GmbH regelmäßig career tours durch. Diese kostenfreien Bustouren bieten Besichtigungen bei TOP-Arbeitgebern in der Region und richten sich gezielt an Studierende in der Karriereplanung. Die praxisnahen Einblicke in die Unternehmenskultur, Produkte, Prozesse sowie die konkreten Karrieremöglichkeiten der Betriebe stehen dabei im Vordergrund. Die Umsetzung der career tours erfolgt in Kooperation mit den career services der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt (FHWS).

Im Rahmen der neunten Tour am 19. Juni besuchte die international zusammengesetzte Gruppe das Familienunternehmen Trips GmbH in Grafenrheinfeld, das seit mehr als 30 Jahren für innovative Automatisierungslösungen in der Prozess- und Fertigungsindustrie steht und die Koenig & Bauer AG in Würzburg, einen der größten Druckmaschinenhersteller der Welt. Neben spannenden Präsentationen konnten die Teilnehmer mit Personalentscheidern individuelle Kurzinterviews in Deutsch und Englisch führen.

An der zehnten Tour am 6. Dezember konnten das Architektur- und Ingenieurbüro BAURCONSULT in Haßfurt und die Knauf Gips KG in Iphofen hochmotivierte Studierende im Rahmen einer career tour begrüßen. Als weltweit führende Unternehmensgruppe der Baustoffindustrie und mit Referenzprojekten wie der Elbphilharmonie in Hamburg oder der Allianz-Arena München genießt die Knauf Gips KG einen weltweiten Ruf. Das Familienunternehmen mit Hauptsitz in Iphofen

beschäftigt mehr als 28.000 Mitarbeiter. Für die international zusammengesetzte Besuchergruppe gab es vielfältige Einblicke. So zeigten u.a. die Abteilungen Marktmanagement und Globaler Einkauf den Studierenden Karriereperspektiven auf. »Wir wollen, dass unsere Mitarbeiter lange bei uns bleiben und sich innerhalb des Unternehmens entwickeln.«, so Fred Pawellek, Leiter Strategisches Personalmanagement. Das von dem Architektur- und Ingenieurbüro BAURCONSULT in Haßfurt organisierte Speed-Dating ermöglichte den Studierenden, in jede Abteilung hineinzuschnuppern und sich einen Überblick über mögliche Berufsfelder zu verschaffen. Das gemütliche Nikolaus-Barbecue im Anschluss sorgte für einen runden Abschluss des Besuchs. »Mit der Tour haben wir die Möglichkeit einen positiven, bleibenden Eindruck zu hinterlassen und unseren Bekanntheitsgrad als Arbeitgeber bei jungen Absolventen zu steigern«, so eine Mitarbeiterin des Unternehmens.

Auch die Teilnehmer der Tour zeigten sich begeistert. Schon vor Ort händigten einige der Studierenden ihre Bewerbung ein. »Die Tour ist eine tolle Möglichkeit, um Unternehmen kennenzulernen, vor allem auch Unternehmen, die man noch gar nicht auf dem Schirm hatte. Ich konnte mich selbst von dem guten Arbeitsklima vor Ort überzeugen, was mir bei der Berufsauswahl sehr wichtig ist. Ein tolles Angebot für uns Studierende!«, so ein Teilnehmer.



Die Allianz »Fachkräfte für Mainfranken«

Um die Region Mainfranken langfristig im Wettbewerb um Fachkräfte voranzubringen, haben sich die hiesigen Agenturen für Arbeit, die beiden Wirtschaftskammern IHK und HWK, die vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V., der Deutsche Gewerkschaftsbund Region Würzburg-Schweinfurt sowie die Region Mainfranken GmbH zur Fachkräfteallianz zusammengeschlossen. Die Allianz vor allem vernetzenden Charakter und dient dem fachlichen Austausch, der Problemerkörterung sowie der Definition einer abgestimmten Vorgehensweise zwischen ihren Mitgliedern. Seit 2018 wird mit den Allianzpartnern ein gemeinsamer Fachkräftetag durchgeführt.

Fachkräftetag Mainfranken

Intensiver Austausch bei der zweiten Veranstaltung der »Allianz Fachkräfte für Mainfranken« am 22. Juni

Regionale Kompetenzen und bestehende Maßnahmen zur Fachkräftesicherung sichtbar machen, Unternehmen Anregungen geben und Möglichkeiten zum Austausch anbieten – das waren Ziele des zweiten Fachkräftetags Mainfranken. »Talente entdecken, Innovationen ermöglichen, Unternehmenskultur gestalten« lautete das Motto. Rund 130 Unternehmer und Personalverantwortliche der Region folgten der Einladung der Allianz »Fachkräfte für Mainfranken« in den FREI:RAUM nach Dingolshausen, um mehr über Maßnahmen zur Fachkräftesicherung zu erfahren.

Die digitale Transformation verändert neben Geschäftsmodellen und Produkten auch maßgeblich die Personalarbeit in den Unternehmen. Die Kernbotschaft aller geladener Experten an diesem Vormittag: Nur wer eine zielgruppenspezifische und zeitgerechte Personalrekrutierung verfolgt, wer agiles, kreatives Handeln im Unternehmen ermöglicht und einen Führungsstil und eine Unternehmenskultur lebt, die dieses Handeln auch ermöglichen, kann den digitalen Wandel zu seinem Vorteil nutzen.

**ALLIANZ
FACHKRÄFTE FÜR
MAINFRANKEN**



Michael Bischof, Geschäftsführer der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft Bezirksgruppe Unterfranken; Frank Firsching, Regionsgeschäftsführer Deutscher Gewerkschaftsbund Region Unterfranken; Ludwig Paul, Geschäftsführer Handwerkskammer für Unterfranken; Anne Krämer, Regionalmanagerin Region Mainfranken GmbH; Stefan Beil, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Würzburg; Dieter Ehrenfels, Vizepräsident der Handwerkskammer für Unterfranken; Thomas Stelzer, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Schweinfurt; Wolfgang Fieber, Vorstandsvorsitzender der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft Bezirksgruppe Unterfranken; Isabel Schaub, Referentin Fachkräftesicherung IHK Würzburg-Schweinfurt (v.l.n.r.).

Judith Wüllerich von der Zentrale der Agentur für Arbeit in Nürnberg zeigte die aktuellen Bedürfnisse des Arbeitsmarktes auf, welche digitalen Kompetenzen gefragt sind und wie es Arbeitgebern gelingen kann, die Mitarbeiter fit für die neuen Anforderungen zu machen. Simon Klingenmaier, Leiter des Geschäftsbereichs IT-Personaldienstleistungen und Recruiting bei der Barcatta GmbH und Julia Holleber, Referentin für den Bereich E-Business bei der IHK Würzburg-Schweinfurt, gaben einen Überblick über die wichtigsten Tools und Plattformen, die Betriebe für zielgruppenspezifisches Recruiting und Active Sourcing benötigen. Wie agiles Arbeiten und innovatives Denken funktioniert, stellte Tobias Greissing vom Zentrum für digitale Innovationen Mainfranken am Beispiel der Design Thinking Methode vor.

Prof. Dr. Simon Werther von der Hochschule der Medien Stuttgart und Gründer des Unternehmens HRinstruments ging in seinem Vortrag darauf ein, ob Agilität, Mitbestimmung, Hierarchieabbau und sich damit verändernde Führungsrollen nur Hype sind oder die Personalstrategien der Zukunft.

Erfolgsfaktor Gesundheit – Fachveranstaltung für Arbeitgeber

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels stehen Personalmanagement und Gesundheitsmanagement im Unternehmen in enger Verbindung zueinander. Betriebliches Gesundheitsmanagement gewinnt vor diesem Hintergrund weiter an Bedeutung. Die Region Mainfranken GmbH bot am 18. Oktober mit ihrer 4. Fachveranstaltung »Erfolgsfaktor Gesundheit« eine regionale Plattform für Information, Austausch und Kooperation.

Landrat Thomas Bold, Politischer Sprecher des Fachforums Gesundheit konnte rund 150 Unternehmer und Personalverantwortliche in der Stadthalle Lohr begrüßen. »Wir verbringen etwa zwei Drittel unserer Tageszeit am Arbeitsplatz. Die Arbeit hat nicht nur großen Einfluss auf uns, sondern ist gleichzeitig ein ganz wichtiges Umfeld zur Förderung der Gesundheit.« Wahrnehmung und Umsetzung von Gesundheitsförderung und Prävention im Unternehmen gelte es weiter zu fördern.

Und genau hier setzt die Veranstaltungsreihe »Erfolgsfaktor Gesundheit« der Region Mainfranken GmbH an: zusammenkommen, sich informieren, vernetzen, am Puls der Zeit



Für mehr Kooperation und Umsetzung von Betrieblichem Gesundheitsmanagement (v.l.): Landrat Thomas Bold (Politischer Sprecher des Fachforums Gesundheit), Rafaela Gräßle (GR PLUS Main-Spezzart), Christian Kretzschmann (GR PLUS Stadt und Landkreis Würzburg), Daniela Volkmuth (GR PLUS Bäderland Bayerische Rhön), Benjamin Herrmann (GR PLUS Landkreis Haßberge), Dr. Walter Kromm, Åsa Petersson (Region Mainfranken GmbH), Landrat Thomas Schiebel.

bleiben und Kooperationen anbahnen, um die Potenziale des Betrieblichen Gesundheitsmanagements noch besser für die mainfränkischen Arbeitgeber zu heben und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. »Neue Fachkräfte nach Mainfranken zu holen ist eine Kernaufgabe im Standortmarketing – genauso wichtig ist es jedoch, die Mitarbeiter, die wir bereits in der Region haben, zu halten«, so Åsa Petersson, Geschäftsführerin der Region Mainfranken GmbH.

»Man könnte auf Heerscharen von Unternehmensberatern verzichten, wenn die agierenden Menschen im Unternehmen verstehen, wie man Beziehungen konstruktiv gestaltet.« Dr. Walter Kromm weiß um die Bedeutung der Gesundheit der Beschäftigten. Der Mediziner und Master of Public Health arbeitet und forscht seit vielen Jahren an der »Nahtstelle« zwischen Gesundheit und Unternehmensführung. Es gelte den Weg hin zu einer kooperativen Führungs- und Arbeitskultur zu bestreiten. »Wenn die Führungskraft ihren Mitarbeitern auf Augenhöhe begegnet entsteht Verbundenheit. Miteinander-Management basiert auf Wertschätzung und fördert die Motivation – ein Erfolgsrezept für jedes Unternehmen.«

In Kooperation mit den lokalen Gesundheitsregionen PLUS (GR PLUS) konnten in parallelen Dialogforen aktuelle Trends und Schwerpunkte des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) vertieft behandelt werden. Die Präsen-

tation von Best Practice-Beispielen und die Diskussion mit Fachexperten standen dabei im Mittelpunkt:

Das Forum »Alternde Belegschaft« thematisierte die Bedürfnisse der älteren Mitarbeiter. Gerade in Zeiten des demografischen Wandels sollte ein deutliches Signal ausgehen, dass der Arbeitseinsatz aller Mitarbeiter wichtig ist.

Lebensentwürfe von Frauen und Männern sind unterschiedlich – auch die Gesundheit hat ein Geschlecht. Nicht nur in ihrer Lebenserwartung, sondern auch in ihrem gesundheitsbezogenen Verhalten und in ihren Krankheitsprofilen gibt es Unterschiede. Ein Austausch über die nachhaltige und sukzessive Integration von Gender in das BGM bot das Forum »Gender«.

Die Arbeitswelt und auch die Kommunikation werden durch die zunehmende Digitalisierung nachhaltig beeinflusst. Das machte das Dialogforum »Digitalisierung« deutlich. Ein modernes Gesundheitsmanagement mit digitaler Unterstützung kann die Mitarbeiter besser erreichen, Maßnahmen schneller evaluieren und insgesamt die dauerhafte Integration der Gesundheitsförderung im Betrieb unterstützen.

Im Rahmen einer Begleitausstellung nutzten die Besucher die Möglichkeit, mit regionalen Gesundheitsanbietern und Experten zu diskutieren sowie Kontakte zu knüpfen.

Nachhaltigkeit und Energie

Nachhaltigkeit mag mittlerweile zu einem Schlagwort geworden sein. Sie ist und bleibt dennoch eine der größten Herausforderungen unserer Zeit, geht es doch um nichts weniger als um die Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder – darum, ihnen ein intaktes ökologisches, soziales und ökonomisches Gefüge zu hinterlassen.

Die damit verbundenen Themenfelder Klimaschutz, Ressourcenschonung sowie nachhaltige Energieversorgung und Mobilität stehen damit auch in Mainfranken ganz oben auf der Agenda. So können die globalen Klima- und Nachhaltigkeitsziele nur erreicht werden, wenn sie im kommunalen und regionalen Umfeld verankert sind. Denn hier werden die Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung direkt wahrgenommen, hier können sie mit dem Wissen um örtliche Kompetenzen, Potenziale und Schwachstellen angenommen und passgenau umgesetzt werden.

Diese Rahmenbedingungen schaffen die Basis für die vielfältigen Maßnahmen unter dem Dach der mainfränkischen Themenplattform Erneuerbare Energien / Elektromobilität – von der Vernetzung regionaler Schlüsselakteure über die Sensibilisierung für Themen nachhaltiger Regionalentwicklung bis hin zur Initiierung und Umsetzung regionaler Kooperationsprojekte.





Gemeinsam für die Energiewende in Mainfranken (v.l.n.r.): Norbert Zösch (Stadtwerk Haßfurt GmbH), Moderator Ulrich Leber (Stadtwerke Bad Neustadt), Professor Volker Quaschnig (HTW Berlin), Thorsten Müller (Stiftung Umweltenergie recht), Marco Keller (ÜZ Mainfranken), Åsa Petersson (Region Mainfranken GmbH), Gerd Bock (ÜZ Mainfranken), Landrat Thomas Habermann, Landrat Florian Töpfer, Alexander Wolf (ÜZ Mainfranken).

EnergieDialog Mainfranken

Sektorenkopplung als Schlüssel zur Energiewende

»Wir müssen jetzt eine Entscheidung treffen: Weiter zusehen oder endlich handeln?« Mit dieser Frage konfrontierte Professor Volker Quaschnig die 140 Besucher des 8. EnergieDialogs der Region Mainfranken GmbH am 14. Dezember bei der Überlandzentrale Mainfranken. Für ihn war die Antwort klar: »Wir haben einen Planeten zu retten! Klimaschutz muss das neue Man-To-The-Moon-Projekt werden. Dazu bedarf es Visionen und politischer Akteure, die die Kraft und den Mut haben, sich an die Spitze einer globalen Bewegung zur Begrenzung des Temperaturanstiegs auf 1,5 Grad zu stellen.«

Denn was laut dem renommierten Forscher von der HTW Berlin bislang auf die durchaus ermutigenden Beschlüsse des Pariser Klimagipfels 2015 gefolgt sei, reiche bei Weitem nicht aus. Und bevor man mit dem erhobenen Zeigefinger auf andere Länder zeige, müsse man erstmal vor der eigenen Haustüre kehren. »Schon die aktuellen Klimaziele der Bun-

desregierung x keineswegs den CO₂-Reduktionspfad für 1,5 Grad, der bis zum Jahr 2040 eine Energieversorgung ganz ohne Erdgas, Erdöl und Kohle zum Ziel hat. Ganz zu schweigen von der tatsächlichen Emissionsentwicklung, die noch düsterer aussieht. Sind wir also wirklich besser als Trump?«

Insbesondere die Argumente, die Energiewende sei zu teuer und könne unserer Wirtschaft schaden, ließ Professor Quaschnig nicht gelten und machte dies an zwei Beispielen deutlich: »Die Waldschäden aufgrund der diesjährigen Dürreperiode werden auf 5,4 Milliarden Euro geschätzt und das Niedrigwasser im Rhein kostete alleine dem BASF-Konzern Millionensummen. In Wahrheit kostet uns der Klimawandel ein Vielfaches dessen, was wir für die Energiewende investieren müssen.«

Unvorhersehbar seien auch die Folgen auf künftige Migrationsbewegungen. Die zunehmenden Probleme bei der Wasser- und Nahrungsmittelversorgung sowie der steigende Meeresspiegel als unmittelbare Folgen der Erderwärmung würde die Zahl der Klimaflüchtlinge – alleine im Jahr 2016 waren es weltweit 23,5 Millionen – explodieren lassen.

Was ist konkret zu tun? »Im Sinne der Sektorenkopplung gilt es, die regenerative Stromerzeugung insbesondere aus Windkraft und Photovoltaik massiv auszubauen und diese noch stärker zur Dekarbonisierung des Wärme- und Verkehrsbereichs zu nutzen. Für einen effektiven Klimaschutz benötigen wir daher eine Verdopplung des Stromverbrauchs sowie ausreichend Speicherkapazitäten«, so Professor Quaschnig. Hierfür seien Anreize zu setzen, aber auch jeder einzelne müsse seinen ganz persönlichen Beitrag leisten – zum Wohle unserer Enkel.

Den rechtlichen Rahmen der Sektorenkopplung beleuchtete Thorsten Müller, wissenschaftlicher Leiter der Stiftung Umweltenergie recht aus Würzburg. »Dadurch, dass die Sektorenkopplung über eine Vielzahl an Einzelregelungen in verschiedenen Gesetzen geregelt ist, führt der aktuelle Rechtsrahmen zur Unwirtschaftlichkeit, insbesondere im Wärmebereich«, so Thorsten Müller. Insbesondere gelte es, die Strompreissituation als aktuell überkomplexes, von Ausnahmeverordnungen geprägtes System grundlegend zu ändern. »Zentraler Hebel ist die Verringerung des Unterschieds zwischen Stromkosten auf der einen und den Energiekosten im Wärme- und Verkehrsbereich auf der anderen Seite. Wenn auch rechtlich nicht trivial, wäre in diesem Zusammenhang die Einführung eines CO₂-Preises insbesondere in den Sektoren Wärme und Verkehr die durchschlagende Lösung.«

Wie Sektorenkopplung als Katalysator zu 100 Prozent erneuerbare Energie wirken kann, zeigte Geschäftsführer Norbert Zösch in seiner Präsentation über die Aktivitäten der Stadtwerk Haßfurt GmbH. »Wasserstoff spielt für uns in verschiedensten Anwendungen eine zentrale Rolle – als Brennstoff, aber auch als Energiespeicher.« So seien für Haushalte etwa ganze Heizungsanlagen mit Solaranlage auf dem Dach, Batteriespeicher und Brennstoffzelle verfügbar. Ein echter Leuchtturm, der jüngst auch mit dem Bayerischen Energiepreis ausgezeichnet wurde, ist die Power-to-Gas-Anlage im Haßfurter Hafen, die überschüssige Energie aus erneuerbaren Kraftwerken in umweltfreundlichen Wasserstoff umwandelt und speichert. Über eine KWK-Anlage wird der Wasserstoff bedarfsgerecht wieder zu Strom und Wärme umgewandelt.

Bevor die Teilnehmer das Leistungsspektrum der Überlandzentrale Mainfranken – ebenfalls Preisträger des Bayerischen Energiepreises – hautnah im Rahmen einer Betriebsführung erleben durften, gaben Marco Keller und Alexander Wolf einen Einblick in deren Aktivitäten zur Förderung der Mobilitäts- und Wärmewende.

Letzteres beinhaltet vor allem die wärmetechnische Erschließung von Neubaugebieten mittels regional regenerativ erzeugtem Strom zur Nutzung oberflächennaher Geothermie. Durch den Einsatz von Wärmepumpen mit kombiniertem Speicher lasse sich laut Alexander Wolf eine CO₂-freie Heizung realisieren.

»Aus unserer Sicht gewinnt die Elektromobilität vor allem über Anwendungen im ländlichen Raum an Fahrt. Insbesondere das Laden im privaten Bereich lasse sich hier aufgrund der höheren Eigenheimquote besser umsetzen«, so Marco Keller. »Dieses Potenzial gilt es noch besser auszuschöpfen und nachhaltiger Mobilität dadurch zum Durchbruch zu verhelfen.«

Landrat Florian Töpfer, Landrat Thomas Habermann und Gerd Bock als geschäftsführender Vorstand der Überlandzentrale Mainfranken betonten die Bedeutung der regionalen Ebene für das Gelingen der Energiewende: »Die heutige Veranstaltung zeigt es einmal mehr: Mainfranken ist auf einem guten Weg. Diesen Weg müssen wir weitergehen, indem wir erfolgreiche Ansätze noch besser in die Fläche bringen. Dazu leistet die Region Mainfranken GmbH mit ihrem EnergieDialog einen wichtigen Beitrag, steht dahinter doch das Ziel, sich über neueste Trends und Technologien zu informieren, regionale Leuchttürme kennenzulernen und vorhandene Kompetenzen miteinander zu vernetzen.«

Nachhaltigkeitssymposium Mainfranken

Ressourceneffizienz im Unternehmen

Digitalisierung und Nachhaltigkeit: Zwei Megathemen, die auf den ersten Blick wenig miteinander verbindet, die sich bei genauerer Betrachtung aber durchaus gegenseitig beeinflussen und in einem Spannungsverhältnis zueinander stehen – positiv wie negativ. Im besten Fall ergeben sich durch intelligente Digitalisierungsprozesse neue Potenziale für mehr Nachhaltigkeit, im ungünstigsten kann eine ungezügelt Digitalisierung neue ökologische Probleme hervorrufen.

Im Rahmen des 4. Nachhaltigkeitssymposiums am 21. September präsentierte die Region Mainfranken GmbH Wege, wie sich beide Zukunftsthemen gewinnbringend miteinander kombinieren lassen.

Dass das Steigerwald-Zentrum in Handthal als Veranstaltungsort den richtigen Rahmen für die rund 100 Teilnehmer bot, verdeutlichte Landrat Florian Töpfer in seiner Begrüßung: »Die Partnerschaft zwischen unserer Regionalentwicklungsgesellschaft und dem Steigerwald-Zentrum im Rahmen des Symposiums ist eine nachhaltige. Beide vereint die Zielsetzung, einen Beitrag für die Zukunftsfähigkeit unserer Region zu leisten. Die eine, indem sie nachhaltiges Handeln ganz konkret am Beispiel der Waldbewirtschaftung erlebbar macht. Die andere, indem sie in einem breiten Aufgabenspektrum für eine nachhaltig positive Entwicklung Mainfrankens mitverantwortlich zeichnet.«

»Wenn das Internet ein Land wäre, dann hätte es nach den USA und China den weltweit dritthöchsten Stromverbrauch.« Anhand dieses Beispiels machte Professor Tilman Santarius von der TU Berlin in seinem Einführungsvortrag deutlich,

dass die Digitalisierung keineswegs mit einer umfassenden Dematerialisierung gleichzusetzen ist. »Auch das prognostizierte Wachstum der Zukunftstechnologien ist mit einem enormen Rohstoffbedarf verbunden, was schon heute massive Konfliktpotenziale mit sich bringt.«

Nach dem Motto »erst nachdenken, dann digitalisieren« plädierte Professor Santarius daher für mehr digitale Genügsamkeit. »Die Digitalisierung kann zwar einen Schub für mehr Nachhaltigkeit bringen, man sollte sie jedoch nicht als Allheilmittel betrachten.« So seien etwa im Bereich Smart Home intelligente Heizungssteuerungen ökologisch äußerst sinnvoll, andere technische Spielereien hingegen gelte es aus ökologischen Gründen jedoch kritisch zu hinterfragen, führten sie doch oftmals zu unerwünschten Rebound-Effekten. »Mein Rat: so wenig Digitalisierung wie möglich, so viel wie nötig.«

Wie Industrie 4.0 zu mehr Ressourceneffizienz führen kann, präsentierte Viktor Becker vom VDI Zentrum Ressourceneffizienz GmbH anhand konkreter Fallbeispiele, etwa der Maincor Rohrsysteme GmbH & Co. KG aus Knetzgau. Hier würden durch die Einführung eines Warehouse Management Systems innerbetriebliche Lagerhaltungsprozesse optimiert und dadurch Fläche, Material und Transportprozesse eingespart.

Transportprozesse standen auch im Fokus des abschließenden Vortrags von Professor Ulrich Müller-Steinfahrt

(FHWS), der gleich zu Beginn mit einer Statistik aufhorchen ließ: »37 Prozent aller LKW-Fahrten in Deutschland sind Leerfahrten.« Alleine diese Zahl verdeutlichte, dass die Digitalisierung eine Vielzahl an Gestaltungsansätzen bietet, Logistik nachhaltiger zu gestalten. So gebe es im Rahmen des Frachtmanagements etwa die Möglichkeit, über neutrale Kooperationsplattformen digitale Einkaufsgemeinschaften für den Frachteinkauf und die Transportabwicklung zu nutzen und dadurch die Transporteffizienz zu steigern. »Würde es gelingen, die Auslastung auf den Fernstrecken-LKW in Deutschland um 10 Prozent zu erhöhen, könnten drei Milliarden Kilometer und 2,5 Millionen Tonnen Kohlendioxid eingespart werden.« Auch durch Predictive Analytics – die datenbasierte, proaktive Disposition von Transportbedarfen mittels Vorplanung des Konsumverhaltens – könnten Auslastungen optimiert werden, und das schon vor dem realen Auftrag.

»Green Growth ist ein wichtiges Handlungsfeld in der Regionalentwicklung und ich sehe das Nachhaltigkeitssymposium als eine hervorragende Plattform für den notwendigen Austausch zwischen Wirtschaft, Forschung und Politik in Mainfranken. Hier setzen wir als Region Mainfranken GmbH eigene Akzente«, so deren Geschäftsführerin Åsa Petersson.



Die Protagonisten des Nachhaltigkeitssymposiums Mainfranken (v.l.n.r.): Landrat Florian Töpfer, Viktor Becker (VDI), Åsa Petersson (Region Mainfranken GmbH), Prof. Dr. Tilman Santarius (TU Berlin), Prof. Dr. Ulrich Müller-Steinfahrt (FHWS).

Praxisleitfadens „Vorfahrt Elektromobilität“

Damit Mainfranken noch mehr Strom fährt!

Ohne Verkehrswende keine Energiewende! Fast 20 Prozent aller innerdeutschen CO₂-Emissionen verursacht der Verkehrssektor, 95 Prozent davon wiederum gehen auf das Konto des Straßenverkehrs. Um Umwelt und Klima zu schonen und damit auch die Lebensqualität zu verbessern, muss Mobilität also nachhaltiger und effizienter gestaltet werden. Hier hält die Elektromobilität eines der erfolgversprechendsten Konzepte bereit. Sie bietet die Perspektive einer emissionsreduzierten Mobilität und ist als Bindeglied zwischen Stromerzeugung auf Basis erneuerbarer Energiequellen und dem Verkehrssektor ein wichtiger Baustein der Energiewende.

Um der Elektromobilität zum Durchbruch zu verhelfen und deren Alltagstauglichkeit zu verbessern, ist ein leistungsfähiges wie engmaschiges Ladeinfrastrukturnetz im öffentlichen Raum notwendig. Unter dem Dach der Region Mainfranken GmbH wurde daher in Kooperation mit regionalen Experten der Praxisleitfaden „Vorfahrt Elektromobilität“ erarbeitet. Er soll insbesondere kommunalen Akteuren Impulsgeber sein und im Sinne einer Prozessbeschreibung Hilfestellung beim Aufbau von Ladeinfrastruktur geben. Damit Mainfranken künftig noch mehr Strom fährt!

Der erste Teil des Leitfadens gibt einen Überblick über die rechtlichen, technischen und finanziellen Grundlagen. Der zweite Teil begleitet kommunale Entscheider Schritt für Schritt in die Umsetzung.

www.mainfranken.org/praxisleitfaden

Vorfahrt Elektromobilität

Praxisleitfaden
zum Aufbau von Ladeinfrastruktur
im öffentlichen Raum





Stärkung des ländlichen Raums

Ländliche Räume müssen sich zahlreichen Herausforderungen stellen. Welche Rahmenbedingungen und welche Trends werden in den nächsten Jahren das Leben und Arbeiten im ländlichen Raum verändern? Welche Stellschrauben lassen sich durch regionale Initiativen und regionale Politik überhaupt beeinflussen? Durch die Digitalisierung entstehen gerade in ländlichen Räumen neue Chancen, z.B. durch innovative technische Lösungen die Angebote der Daseinsvorsorge zu verbessern.

Aktuelle Studien zeigen: Knapp die Hälfte der Deutschen bevorzugt das Leben auf dem Land. Hier sind die Wege kurz, die Natur nah und die Nachbarschaft bekannt. Auf dem Land können Familien sich ein eigenes Haus leisten. Zukunftsforscher sagen sogar eine Renaissance des ländlichen Raums voraus – den Rückzug ins Überschaubare als Reaktion auf die Ängste, die eine globalisiert empfundene Welt auslöst. Um die Lebensqualität der verschiedenen Generationen im ländlichen Raum zu sichern, braucht es Kooperationsmodelle, in denen sich die Akteure, die vor Ort planerische und soziale Aufgaben erfüllen, zusammenschließen und ihre Angebote sichtbar machen, aufeinander abstimmen und dadurch Versorgungslücken schließen. Genau hier setzen die beiden mainfränkischen Plattformen Demografischer Wandel und Gesundheit an. Sie initiieren und entwickeln Kooperationsprojekte und bieten Unterstützung durch Vernetzung sowie Kommunikation.

Mainfränkisches Gesundheitssymposium

Mainfranken auf dem Weg zu einer altersfreundlichen Region?

Jeden Tag gewinnen Menschen in Mainfranken im Durchschnitt sechs Stunden Lebenserwartung hinzu. Für eine erfolgreiche Weiterentwicklung des Lebens- und Wirtschaftsraumes Mainfranken spielt deshalb die Gesundheitsversorgung und Lebensqualität besonders im fortschreitenden Alter eine entscheidende Rolle. Wie dies gelingen kann, zeigte das 6. Mainfränkische Gesundheitssymposium, bei dem die Region Mainfranken GmbH am 21. November Fachexperten eine Plattform für Information, Austausch und Dialog bot.

Landrat Thomas Bold, politischer Sprecher der Plattform Gesundheit der Region Mainfranken GmbH, begrüßte rund 70 mainfränkische Akteure aus den Bereichen Medizin und Pflege, Infrastruktur und Planung sowie kommunale Netzwerke im Bayerischen Staatsbad Bad Kissingen. »Insbesondere für die alternde Bevölkerung ist eine zielgerichtete Gesundheitsförderung wesentlicher Bestandteil der Lebensqualität. Die Region Mainfranken GmbH setzt sich in ihrer Funktion als Regionalentwicklungsgesellschaft dafür ein, die Rahmenbedingungen auch im Gesundheitsbereich zu verbessern«, so Landrat Bold.

»Die steigende Lebenserwartung durch den medizinischen und technischen Fortschritt müssen wir als Chance sehen. Diese Sichtweise kommt heutzutage noch zu kurz.«, so Dr. Christine Schwendner, Leiterin des Referats Demenzstrategie des Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege. Sie kennt die positive Entwicklung der letzten Jahre, weist jedoch zugleich auf die damit einhergehende steigende

Zahl an Menschen mit Pflegebedarf hin. 60% dieser Menschen werden in Bayern zuhause betreut. Die Unterstützung und der Austausch mit den Angehörigen in Form von Beratungsstellen, Helferkreisen oder haushaltsnahen Dienstleistungen sind dabei von großer Bedeutung.

Prof. Dr. Cornel Sieber, Direktor des Instituts für Biomedizin des Alterns sowie Lehrstuhlinhaber für Innere Medizin und Geriatrie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, ist einer der weltweit führenden Forscher im Bereich »Biomedizin des Alterns«. »Der demografische Prozess ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung. 60 Prozent der 60-Jährigen haben mindestens eine chronische Erkrankung.« Die Bevölkerungsgruppe der »Älteren« sei extrem heterogen. »Es gibt nicht den alten Patienten«, so Prof. Dr. Cornel Sieber. Die Behandlung verlange deshalb eine umfassende Betrachtung. Dabei steht die integrative Versorgung im Fokus. Voraussetzung hierfür sei ein interdisziplinäres Team aus Arzt, Physiotherapeut, Pflegedienst, Psychologie und Sozialpädagogen.

Wie eine erfolgreiche Umsetzung aussehen kann, zeigen bereits regionale Ansätze. »Jedes Krankenhaus muss sich in den nächsten Jahren auf eine steigende Zahl von Patienten im hohen Alter einstellen. Rund 30% der Patienten im Uniklinikum sind 70 Jahre oder älter. Die Geriatrie wird in Zukunft rasant an Bedeutung gewinnen«, so Prof. Dr. Georg Ertl, Ärztlicher Direktor des Uniklinikums Würzburg und fachlicher Sprecher der Plattform Gesundheit der Region Mainfranken GmbH. Mit dem Projekt »Altersgerechtes Krankenhaus« stelle sich das Uniklinikum bereits auf die neue Situation ein. Neben baulichen Anpassungen seien vor allem die verstärkte Konzentration auf die Bedürfnisse der älteren Patienten sowie die Fortbildung der Mitarbeiter wichtige Handlungsfelder.



Die Protagonisten des 6. Mainfränkischen Gesundheitssymposiums (v.l.n.r.): Sebastian Dresbach (Geschäftsführer ZTM), Prof. Dr. Georg Ertl (Ärztlicher Direktor Universitätsklinikum), Sabine Hein (Verwaltungsdirektorin Capio Franz von Prümmer Klinik), Åsa Petersson (Region Mainfranken GmbH), Prof. Dr. Cornel C. Sieber (Direktor des Instituts für Biomedizin des Alterns Universität Erlangen-Nürnberg), Landrat Thomas Bold (Politischer Sprecher des Fachforums Gesundheit)

Erfolgsentscheidend für das Vorhaben sei die Kommunikation und Zusammenarbeit mit prästationären und nachstationären Versorgern, regionale Kooperation werde deshalb groß geschrieben.

Gerade das private Wohnumfeld bietet eine Reihe von Möglichkeiten, die Selbstständigkeit pflegebedürftiger Menschen zu erhöhen und somit den Verbleib im eigenen Haus zu ermöglichen. Sebastian Dresbach, Geschäftsführer des Zentrums für Telemedizin in Bad Kissingen (ZTM) stellte das Projekt »DeinHaus 4.0« vor, welches im Masterplan BAYERN DIGITAL II im Bereich Gesundheit und Pflege gefördert wird und intelligente Assistenztechnik in den Mittelpunkt rückt. »Wir konzentrieren uns auf die Komponenten Sicherheit, Komfort und soziale Teilhabe. Dabei kann der Bewohner mit Hilfe eines Tablets gewisse Steuerungsfunktionen übernehmen. In Kooperation mit einem regionalen Hersteller werden bereits Musterhäuser geplant«, so Sebastian Dresbach.

Ein wichtiges Thema sind vor allem die Akzeptanz und der Umgang mit verschiedenen Krankheiten. Das Kompetenznetzwerk Demenz setzt genau hier an. »Jeder in der Gesellschaft kann auf eine demenzkranke Person treffen, sei es der

Verkäufer im Geschäft oder der Polizist auf der Straße«, erläuterte Sabine Hein, Verwaltungsdirektorin der Capio Franz von Prümmer Klinik in Bad Brückenau und Mit-Initiatorin des Netzwerkes Demenz. Ziel dieser Allianz sei es, die Hemmschwelle und die Scham in Bezug auf die Krankheit abzubauen und in einem regionalen Netzwerk Erfahrungen im Umgang mit Demenz auszutauschen.

Am Ende der Veranstaltung waren sich die Teilnehmer einig. Die Herausforderung des demografischen Wandels gelte es gemeinsam zu bewältigen. Das Gesundheitssymposium biete dabei eine hervorragende Plattform, um die Kompetenzen der regionalen Gesundheitsakteure bekannt zu machen und Kooperationsprojekte zu initiieren.

Fit für die Praxis

Aktuelle Statistiken belegen: Der demografische Wandel macht auch vor der Ärzteschaft nicht Halt. Bis Ende des Jahrzehnts wird rund die Hälfte aller bayerischen Hausärzte das Rentenalter erreicht haben. Da es vor allem in ländlichen

Regionen an Nachwuchs mangelt, ist hier die wohnortnahe Hausarztversorgung besonders in Gefahr. Die Region Mainfranken GmbH hat es sich daher zum Ziel gesetzt, durch gezielte Vernetzung der Akteure und eine strukturelle Weiterentwicklung der Angebote angehende mainfränkische Hausärzte zu unterstützen.

So hat die Standortagentur das Seminarprogramm »Fit für die Praxis« konzipiert, das jungen Allgemeinmedizinern den Einstieg in die Selbstständigkeit erleichtern soll und mittlerweile zum dritten Mal angeboten wird. Denn der niedergelassene Hausarzt ist heute immer mehr als Unternehmer und in seiner Funktion als Arbeitgeber gefordert. Die Vielzahl der gesetzlichen Regelungen machen es angehenden Hausärzten häufig schwer, den Überblick zu behalten. Daneben steigen die Anforderungen an die ärztliche Führungsrolle in der Arztpraxis. Das Fortbildungsprogramm wurde in enger Kooperation mit der Kassenärztlichen Vereinigung Unterfranken und dem Bayerischen Hausärzterverband auf die Bedürfnisse der Teilnehmer maßgeschneidert.

Insgesamt 16 angehende Hausärzte absolvieren das aktuelle Seminarprogramm. Sie profitieren von dem Know-how der Referenten zu steuerlichen, arbeitsrechtlichen

und vertragsrechtlichen Themen, zu Rechten und Pflichten bei der Patientenbehandlung sowie zu den Schlüsselfaktoren der ärztlichen Führung. »Die große Praxisrelevanz der Seminarinhalte ist besonders positiv und die mitgegebenen Tools sind im Alltag sehr gut umsetzbar«, so ein Testimonial von Dr. Matthias Fritzenkötter, einem ehemaligen Seminar Teilnehmer, der sich mit einer eigenen Praxis in Haßfurt niederließ.

»Das Programm baut Ängste vor der Selbstständigkeit als niedergelassener Hausarzt ab und gibt Sicherheit im Unternehmeralltag«, so Dr. Christian Pfeiffer, regionaler Vorstandsbeauftragter der KVB Unterfranken und selbst Hausarzt in Mainfranken.

Die Sicherstellung der wohnortnahen gesundheitlichen Versorgung in Mainfranken ist ein wichtiges Ziel der Aktivitäten der Themenplattform Gesundheit der Region Mainfranken GmbH. »Deshalb werden wir in unseren Bemühungen um eine Hausartzsicherung für die Menschen in unserer Region nicht nachlassen. Unser mittlerweile etabliertes Seminarprogramm leistet hier einen wichtigen Beitrag«, ist sich Theresia Oettle-Schnell, Projektleiterin der Region Mainfranken GmbH, sicher.



Seminarteilnehmer 2018 machen sich fit für die Praxis. Dr. Christian Pfeiffer, regionaler Vorstandsbeauftragter der KVB Unterfranken (4. von rechts) mit Theresia Oettle-Schnell, Projektleiterin der Region Mainfranken GmbH und den Referenten des 1. Seminartags, Michael Heiligenthal und Uwe Maiberger von der KVB Unterfranken (rechts) freuen sich über das große Interesse an dem gemeinsamen Projekt.

Mainfranken Graveler 2018

Großes Erlebnis mit traumhaftem Ergebnis

Die mainfränkische Landschaft geizt an kaum einer Stelle mit ihren Reizen. Die Schönheit der Natur, die vielen historischen Zeugnisse und fantastischen Ausblicke von den Höhen bieten Radfahrern und Wanderern einen idealen Raum für Aktivurlaub und Naherholung.

Der Mainfranken Graveler ist nicht nur eine weitere Tourenoption neben anderen – er bietet ambitionierten Radfahrerinnen und -fahrern, die gerne autonom unterwegs sind, eine Route fast ausschließlich in der Natur, überwiegend auf Rad-, Feld- und Waldwegen – reichlich Abenteuer garantiert. Mit ca. 9.000 Höhenmetern auf rund 600 Kilometern Strecke ist der Charakter fast schon alpin.

Mehrere Tage sind die Fahrerinnen und Fahrer als Bikepacking-Selbstversorger unterwegs – es gibt weder Start- noch Preisgelder, keine organisierten Verpflegungsstationen, keine Zeitnahme, und um Verpflegung und Unterkunft für die Nacht kümmern sich die Fahrer selbst.

Am 31. Mai startete um 10 Uhr auf der Landesgartenschau in Würzburg der zweite Mainfranken Graveler. Mit dabei waren 26 Fahrerinnen und Fahrer, die sich ein Zeit-

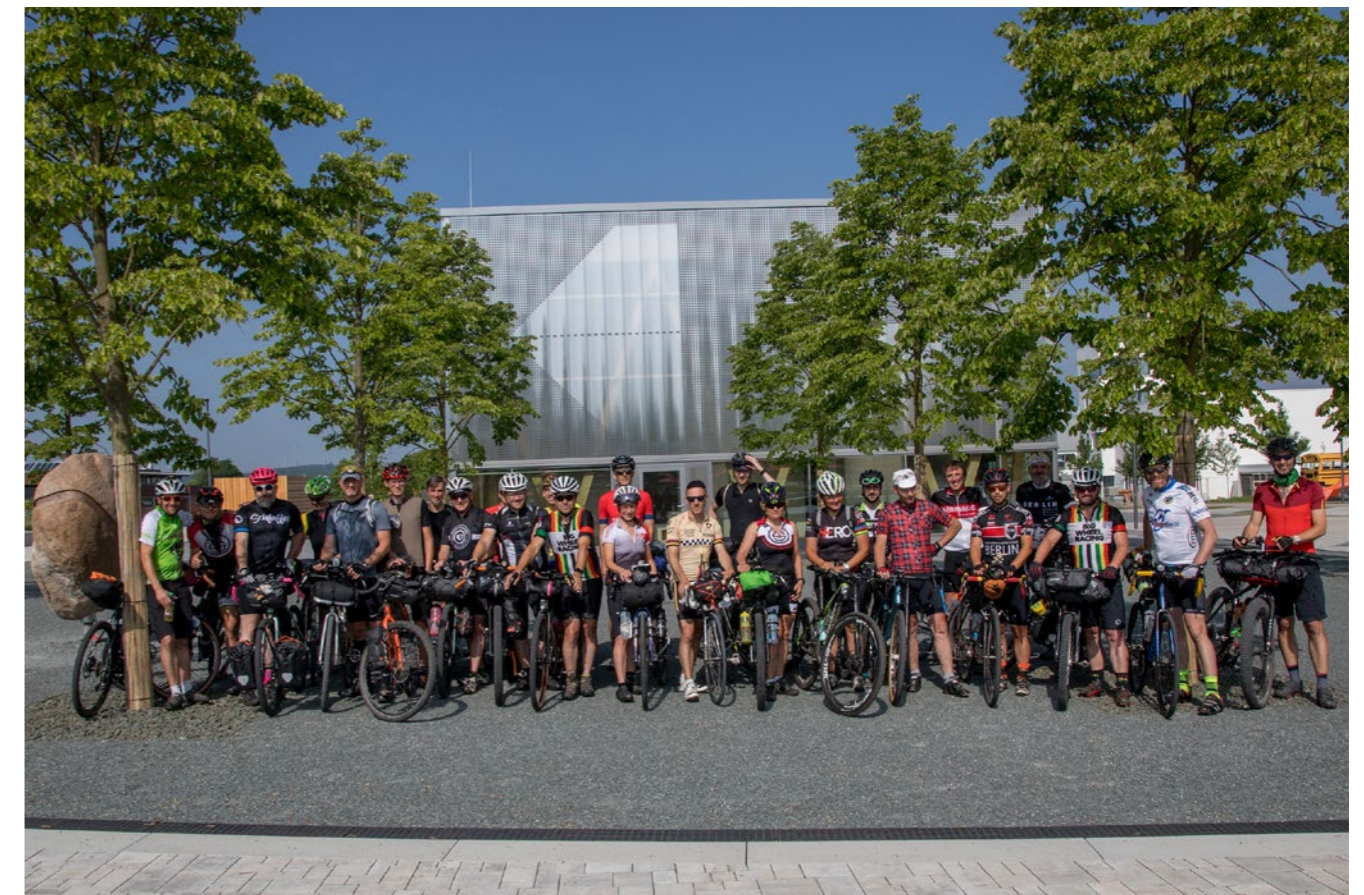
fenster von ca. 4 Tagen gesetzt hatten, um Mainfranken zu umrunden: ein ambitioniertes Ziel. Danke GPS-Trackern konnten Familien, Freunde und Fans ihre Bewegungen »live« im Internet verfolgen.

Und welche Erfahrungen haben die Teilnehmer des Mainfranken Gravelers gesammelt? René Fischer beschreibt sein Erlebnis so: »schöne Runde, tolle Landschaft, nette Leute und jede Menge Spaß«. Dass er die 600 Kilometer in nur 38 Stunden absolviert hat, sorgte nicht nur unter den Teilnehmern für bewunderndes Staunen – auch in der etablierten Graveler Szene wird dieses Ergebnis als absolute TOP-Leistung angesehen.

Andere Fahrer haben sich während der Entdeckungsfahrt durch Mainfranken mehr Zeit gelassen und schwärmen von »trail magic« mit kulinarischen Überraschungen und einer einzigartigen landschaftlichen Szenerie. Die Ideengeber Åsa Petersson und Jochen Kleinhenz freuen sich, neue starke Botschafter für Mainfranken gewonnen zu haben.

»Die zahlreichen positiven Rückmeldungen und die hohen Zugriffzahlen in den sozialen Medien nehmen wir als Ansporn, den Mainfranken Graveler im nächsten Jahr erneut zu neuen Höhen zu führen.«

www.mainfrankengraveler.de



mainfranken



Region Mainfranken GmbH

Geschäftsstelle

Ludwigstraße 10½

97070 Würzburg

Telefon: 0931 – 45 26 52-0

Telefax: 0931 – 45 26 52-20

E-Mail: info@mainfranken.org

www.mainfranken.org

